

OBERSCHLESISCHE ZEITUNG

KATTOWITZER ZEITUNG

Verlag: NS-Gauverlag Oberschlesien GmbH, Kattowitz, Roonstraße 11.
Anzeigen-Annahme: Kattowitz, Grundmannstraße 28, Fernsprecher 309 71.
Geschäftsstellen: Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 8, Fernsprecher 404 83;
Laurahütte, Adolf-Hitler-Straße 1, Fernsprecher 232 01; Pleß, Adolf-Hitler-Straße 6, Fernsprecher 181; Bielitz, Stadtberg 11, Fernsprecher 1534 u. Alois Springer, Adolf-Hitler-Straße; Teschen, Tiefe Gasse 64, Fernsprecher 1720

Amtliches Blatt der NSDAP.



sowie sämtlicher Behörden

Bezugspreis: Durch Austräger in Stadt u. Provinz RM 2.40 monatlich, bei wöchentlich siebenmalig. Erscheinen einschl. Beförderungs- oder Zustellgebühr. Bei Postbezug (ausschl. Streifenbandbezug) RM 2.40 monatlich einschl. RM 0.21 Postgebühr zuzügl. RM 0.42 Postbestellgeld. Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 2. — Anzeigenschluß 16 Uhr, Sonnabend (für die Sonntagsausgabe) 13 Uhr. — Postcheck-Konto Breslau Nr. 4220

Preis 15 Reichspfennig

Mittwoch, den

12. April 1944

Nr. 101 Jahrgang 76

Oberschlesische Jäger erzielten einen großen Abwehrerfolg

Hervorragender Einsatz südlich Pleskau — Unter schwierigsten Kampfbedingungen dem Feind blutigste Verluste zugefügt

Berlin, 11. April

Im Norden der Ostfront konzentrierten die Bolschewisten ihre Angriffe auf den Abschnitt südlich Ostrow. Sie griffen dort mit mehreren frisch zugeführten Divisionen an, doch nahm das gutliegende Sperrfeuer unserer Artillerie ihrem Ansturm seine Wucht. Nur an einer Stelle konnte der Feind in unsere Linien eindringen. Die dort stehenden schweren Waffen vernichteten eine Anzahl der eingebrochenen Panzer und zwangen die übrigen zum Abdrehen. Die Kämpfe zur Bereinigung der Einbruchsstelle, in der sich Begleitinfanterie festgesetzt hat, sind noch im Gange. An der Narwa zerschlugen unsere Truppen in Fortsetzung ihres Angriffsunternehmens zur Frontbegradigung den Widerstand feindlicher Restgruppen. Sie melden als weitere Beute sechs Panzer, 36 Geschütze verschiedenen Kalibers, 76 Panzerbüchsen, 192 Granatwerfer, 190 Maschinengewehre und über 1200 Handfeuerwaffen aller Art. Die wachsenden Beutezahlen unterstreichen die Bedeutung unseres erfolgreichen Angriffsunternehmens, durch das dem Feind eine wichtige Basis für weitere Vorstöße nach Norden entzogen wurde.

Südlich Pleskau blieb es auch am Ostermontag ruhig. Der neuntägige Ansturm von mehr als 20 sowjetischen Schützen-Divisionen, die von mindestens 500 Panzern, von rund 220 Batterien und fünf Granatwerfer-Verbänden unterstützt wurden, ist ebenso gescheitert wie die Mitte März von sieben Divisionen von Norden gegen die Stadt geführten Angriffe. Der Großteil der feindlichen Panzerverbände wurde durch schwere Waffen zerschlagen. 73 von den insgesamt 306 vernichteten Sowjetpanzern brachten Tigerpanzer und Sturmgeschütze zur Strecke.

Trotz der wirksamen Unterstützung durch die schweren Waffen und durch fliegende Verbände hat den Hauptanteil an dem neuen Abwehrerfolg unsere Infanterie. Vor allem waren es — wie auch der OKW-Bericht hervorhebt — ober-schlesische Jäger,

die in dem versumpften Gelände, oft bis zur Hüfte im eisigen Schmelzwasser und in notdürftigen Deckungslöchern stehend, ihre Stützpunkte unerschütterlich hielten. Die Verluste der Sowjets sind nach Zählungen und Beobachtungen der Truppe sowie nach Gefangenaussagen außerordentlich

schwer. Viele feindliche Verbände verloren 50 bis 60 Prozent ihrer Kopfstärke. Unübersehbar sind die Ausfälle der Bolschewisten durch unsere wenig geführte Artillerie und die sich trotz heftigen Flakfeuers immer wieder auf die feindlichen Bereitstellungen stürzenden Schlachtfieger.

Dringender Ruf nach der zweiten Front

Moskaus Antwort auf die Phrasen Hulls

Fernschreiben unserer Berliner Schriftleitung
OSZ Berlin, 12. April

Der USA-Außenminister Hull, der schon vor Wochen mit der Verkündung seiner „17 Punkte“ kein Glück hatte, muß nun feststellen, daß auch seine sogenannte Osterbotschaft im eigenen Lande als ein „langweiliges Gewäsch“ abgetan wird. Vor allem hat „New York Post“ scharf mit ihm abgerechnet. „Als Hull“, so schreibt das Blatt, „an das Mikrophon trat, hofften wir auf eine spezifizierte, klare und kraftvolle Erklärung, an welcher Stelle sich unsere im Kampf stehende Nation befindet, wo wir hin wollen und warum wir überhaupt im Kriege sind. Wir haben keine Antwort darauf erhalten; was wir tatsächlich erhielten, war nur eine weitere Kanzelrede. Sie ließ uns genau so dumm oder so klug, wie wir zuvor waren. Wir sind der Ansicht, daß unsere Außenpolitik endlich einmal in Worten dargelegt werden muß, die für uns, unsere Verbündeten und die ganze Welt eine Ermutigung und eine Anregung sein könnten. In der Rede waren aber nur einige winzige Funken einer derartigen Außenpolitik zu bemerken, doch waren sie in veraltet, uninteressant, grau in grau gehaltene Phrasen eingebettet, mit denen man nichts anfangen kann.“

Die amerikanischen Zeitungen ließen sofort durchblicken, daß sie mit Spannung eine bolschewistische Antwort auf den Plan Hull's der neuen „internationalen Organisation“ erwarteten, die bekanntlich einen Frieden herbei-

führen soll, hinter dem eine angemessene Gewalt steht. Noch neugieriger waren sie auf die Stellungnahme Stalins zu dem Wunsch des USA-Außenministers, die widerstrebenden Interessen der Anglo-Amerikaner und der Bolschewisten in ausgiebigen Diskussionen auszugleichen.

Die Antwort aus Moskau hatte nicht lange auf sich warten lassen. Sie ist allerdings anders ausgefallen, als Hull es erhoffte. Anstatt sich auf eine Unterhaltung über politische Zukunftspläne einzulassen, erhebt Stalin erneut die dringende Forderung nach einer sofortigen Eröffnung der zweiten Front. Im Zentralorgan des Kreml ist der Artikel des Generals Gelaktionow, der als „besonderer militärischer Sachverständiger der Sowjetunion“ gekennzeichnet wird, erschienen. Er erklärt, daß es völlig falsch sei, wenn man in London und Washington eine Strategie betreibe, die auf das Ziel einer Erschöpfung des Feindes hinauslaufe. Weder England noch die USA hätten wirksame politische oder militärische Mittel in der Hand, um Deutschland zu erschöpfen. Auch der Luftkrieg lasse keine durchschlagende Wirkung erwarten. Es sei äußerst naiv, sich etwa einzubilden, daß die dringend zu fordernde Invasion ohne große Opfer und Verluste der englischen und amerikanischen Wehrmacht durchgeführt werden könnte. Trotzdem müsse die Sowjetunion „die entschlossene Durchführung der Beschlüsse von Teheran verlangen.“

Kommune-Mord in Süditalien

Ein Drittel der Bevölkerung von Matera „liquidiert“

Rom, 11. April

In dem in der süditalienischen Landschaft Lukanien liegenden rund 22 000 Einwohner zählenden Provinzhauptort Matera wurde, wie die römischen Blätter melden, rund ein Drittel der Bevölkerung von den Bolschewisten ermordet.

Im Januar hatte ein bolschewistischer Bürgermeister die „Verwaltung“ der Stadt übernommen. Als erste Amtshandlung ordnete er die Verhaftung aller Kaufleute, Aerzte, Rechtsanwälte, Notare usw. an, die verurteilt und erschossen wurden. Anschließend wurden sämtliche Geistlichen verhaftet und

die Kirchen geschlossen. Der Bürgermeister hatte sich eine bolschewistische Leibgarde geschaffen, die ihn begeistert empfing, als er aus Bari, wohin er schließlich nach seiner Verhaftung durch Badoglio-Leute gebracht worden war, infolge des Eingreifens des Sowjetvertreter frank und frei wieder an die Stätte seiner grausigen Wirksamkeit zurückkehren konnte.

Die in Bari vorgenommene Untersuchung hat ergeben, so schreibt „Giornale d'Italia“, daß tatsächlich rund ein Drittel der Stadtbevölkerung von den bolschewistischen Machthabern ausgerottet wurde.

GLEICHGESCHALTETE STRATEGIE

Von Konteradmiral Brüninghaus

Die Kriegsschauplätze in Europa und in Ostasien zeigen insofern eine auffallende Ähnlichkeit, als auf ihnen durch unsere Gegner seit Monaten mit je einer Offensive gedroht wird. Diese Drohungen, durch eine handfeste Propaganda unterstützt, haben bisher aber keine Taten gezeitigt, sind mithin auf dem Papier stehengeblieben. Denn daß das zunächst steckengebliebene Italienunternehmen der Anglo-Amerikaner von Stalin als zweite Europafront anerkannt werden wird, glauben wohl selbst Roosevelt und Churchill nicht mehr. Auf der uns gegenüberliegenden Halbkugel unserer Erde hat die immer und immer wieder angekündigte Burmaoffensive verbunden mit der Öffnung der Burmastraße für die Versorgung Tschungkingchinas, einen so unglücklichen Start gehabt, daß z. Zt., wenigstens in England, mit Stillschweigen über die Tätigkeit des Oberbefehlshabers in diesen Gebieten, Admiral Lord Mountbatten, hinweggegangen wird.

Die Japaner sind den Engländern zuvorgekommen. Die Dinge an der Burmafront werden aber dadurch noch drängender, daß im amerikanischen Lager plötzlich sehr stark in der Öffentlichkeit betont wird, man könnte Japan überhaupt nur auf dem Wege oder, besser gesagt, auf dem Umwege über China besiegen. Um China als Sprungbrett nach Japan benutzen zu können, muß man es aber unter Kontrolle haben. Die Vorbereitungen für die nach Ansicht der höchstkommandierenden Offiziere, nämlich des Admirals Nimitz und des General MacArthur, einzige Möglichkeit, in absehbarer Zeit Japan wirkungsvoll zu Leibe gehen zu können, muß also erst geschaffen werden; dazu aber wieder muß Tschungkingchina erst von neuem zu Kräften kommen, und das geht nicht ohne die Eröffnung der Burmastraße. „Die Armut kommt eben von der Powerität“, wie Fritz Reuter sagen würde.

Für die amerikanische Seekriegführung im Südpazifik bedeuten naturgemäß die großen Entfernungen, auf denen ihre Flotte fern von ihren Stützpunkten operieren mußte, eine ungemene Erschwerung, wodurch die Bedeutung Schonans, des früheren Singapur, noch mehr ins Licht gerückt wird. In der Tat ist durch den Uebergang dieser Schlüsselstellung in japanische Hände die gesamte Kriegslage im Pazifik und auch im Indischen Ozean zugunsten unseres Verbündeten verschoben. Sowohl der englische Admiral Mountbatten, als auch der amerikanische, Nimitz, werden vielleicht die Ueberzeugung gewonnen haben, daß ohne Stützpunkte erster Klasse Operationen einer starken Flotte so gut wie aussichtslos sind, jedenfalls ein gewaltiges Risiko in sich bergen, das früher oder später zu einer Katastrophe führen kann. Man wird demgegenüber auf die jetzige Tätigkeit der amerikanischen Flotte im Inselgebiet des Süd- und Mittelpazifik hinweisen können, bei der die Amerikaner einige kleine Inseln besetzen konnten, dafür aber einen unverhältnismäßig hohen Zoll an Menschen und an Schiffen entrichten mußten. Diese ganze Aktion, die ohne Uebertreibung als Roosevelt'scher Propagandamarsch der USA-Marine bezeichnet werden kann, ist aber bei näherer Betrachtung nicht aus militärischen Erwägungen, sondern aus innerpolitisch-amerikanischen Bedürfnissen aufgezogen worden und trägt so offensichtlich den Stempel einer für die Präsidentenwahlen zugeschnittenen Reklame, daß es vielleicht selbst dem Mann auf der Straße in den USA auffällt.

Der japanische Flottenchef Koga wird sich sicher erst dann zu einer offenen Seeschlacht entschließen, wenn ihm der Zeitpunkt dafür gekommen scheint, und bis dahin an seiner bewährten Abnutzungsmethode festhalten. Je mehr Schiffe vorher die Amerikaner verlieren, um so größer werden die Gewinnaussichten für Japan. Aus den Veröffentlichungen des japanischen Hauptquartiers geht hervor, daß die Japaner für das Unternehmen acht Schlachtschiffe zusammengebracht haben. Für den amerikanischen Präsidenten spielen bei seiner ganzen Einstellung Verluste an Menschen und Material keine Rolle, wenn er nur sein Ziel, wiedergewählt zu werden, erreicht. Er braucht dazu unbedingt einen, wenn auch nur scheinbar großen Erfolg, den er bei der jetzigen Aktion um die Pazifikinseln zu erringen hofft.

Wenn auf der östlichen Halbkugel mit dem Uebergang Singapurs, Hongkongs, der Philippinen und all der anderen Eroberungen Japans die strategische Lage eine vollkommene Umkehr zugunsten des Reiches der aufgehenden Sonne erfahren hat, so ist dies, in noch konzentrierter Form durch die Errichtung des Europawalls, vornehmlich durch die Besetzung der westeuropäischen Küste, vom Nordkap bis zu den Pyrenäen in Europa der Fall. Aus dem englischen Lager stammt der Satz: „Wer die französische Küste beherrscht, wird den Krieg gewinnen“. Nachdem die Generalprobe zur Europa-invasion, das Italienunternehmen, vornehmlich die Aktion gegen Nettuno, einen, um mit Churchill zu reden, enttäuschenden Verlauf genommen hat, mehrten sich die Stimmen im Lager unserer Gegner, ausgenommen Sowjetrußland, die schwere Bedenken wegen eines neuen Angriffs auf Europa äußern, dessen voraussichtlicher Ausgang leicht zu einer Katastrophe für die Alliierten führen könnte.

Die schweren Verluste der Engländer, die bei Nettuno und Cassino einen Teil ihrer besten Gardetruppen einbüßten, sowie die in der englischen Presse stark herausgestellte Abmachung, nach der die Invasionsarmee zu 73 v. H. aus Amerikanern bestehen sollte, bringt die Besorgnis Englands vor weiteren Verlusten klar zum Ausdruck. Stalin läßt aber nicht locker, und so werden die Anglo-Amerikaner vielleicht doch noch in den sauren Apfel einer zweiten Europafront beißen müssen, wengleich die Churchillsche Äußerung in seiner letzten Unterhausrede: „der Luftterror ist das Fundament der britisch-amerikanischen Kriegführung“, nicht gerade dafür spricht.

Betrachtet man die strategische Lage auf den beiden Kriegsschauplätzen rein militärisch, so ergibt sich, daß auf beiden die Vorteile, geopolitisch und auch unter dem Gesichtswinkel der inneren Linie, auf Seiten Deutschlands und Japans liegen. Nach menschlicher Voraussicht ist damit, da innerpolitische Hemmungen wohl bei unseren Gegnern nicht aber bei uns in Betracht kommen, die Gewähr für den Endsieg gegeben. Für die deutsche Kriegsmarine bleiben nach wie vor die drei Hauptaufgaben: Kampf gegen den feindlichen Handel und dessen Beobachtungstreitkräfte. Schutz des Nachschubs und Schutz der Küsten durch Marineartillerie und leichte Seestreitkräfte, bestehen. Nach den bisherigen Erfolgen auf diesen drei Gebieten kann ohne Ueberschätzung der eigenen Kräfte mit der weiteren erfolgreichen Lösung dieser Aufgaben gerechnet werden.

Moskau mischt die Karten im Mittelmeer

Badoglio muß Tito anerkennen und ihm italienische Deserteure unterstellen — Die Vorgänge um Giraud

Fernschreiben unserer Berliner Schriftleitung
OSZ Berlin, 12. April

Während die Anglo-Amerikaner an der Sperre von Monte Cassino und in der pontinischen Ebene nicht vom Fleck kommen und ihre Wut über diesen unprogrammatischen „Stop“ auch offen zum Ausdruck bringen, macht die Bolschewisierungspolitik Stalins hinter ihrem Rücken rasche Fortschritte. Der Kreml hat die Anerkennung des Badoglio-Systems mit der Entsendung einer weiteren Schar von Agenten und Agitatoren begleitet und — wie schon kurz gemeldet — auch einen offiziellen diplomatischen Vertreter in der Person des bolschewistischen Funktionärs Kostilew nach Bari in Marsch gesetzt. Eine Washingtoner Nachrichtenagentur bestätigt mit spürbarem Grimm, daß auch schon ein Badoglio-Vertreter für Moskau ernannt wurde, und zwar der bisher in Kabul tätig gewesene Gesandte Pietro Carrone. Seine Aufgabe wird selbstverständlich nicht in der Geltendmachung der Wünsche seines Chefs Badoglio, sondern in der Empfangnahme und Weiterleitung bolschewistischer Befehle bestehen.

Wie sehr Badoglio bereits zum politischen Handlanger Stalins herabgesunken ist, zeigt neben seiner stillschweigenden Duldung der innerpolitischen bolschewistischen Agitation auch ein Abkommen, das er mit Tito abgeschlossen hat. Auch hier sind die Anglo-Amerikaner nicht gefragt worden. Die Londoner und Washingtoner Nachrichtenagenturen berichten von direkten Verhandlungen, an denen nur die Vertreter Badoglios und Titos beteiligt waren. Daß es sich dabei ausschließlich um ein bolschewistisches Geschäft handelte, ergibt sich schon daraus, daß sich Tito und Badoglio ganz im Zuge der bolschewistischen Politik gegenseitig als „Regierungschefs“ anerkennen und auch nach dem

Moskauer Vorbild mit dem sofortigen Austausch von Delegierten in die beiden „Hauptquartiere“ beginnen werden. Außerdem hat sich Badoglio verpflichtet, die im serbischen Raum desertierten italienischen Truppen unter den Oberbefehl des Bandenchefs Tito zu stellen. Am deutlichsten aber zeigt sich der Einfluß Moskaus im dritten Kapitel des Vertrages, in dem Badoglio-Italien den Isonzo als seine äußerste Grenze bezeichnet, auf Dalmatien und Fiume verzichtet und für Triest und andere Randgebiete eine spätere Volksabstimmung nach dem bekannten Muster der GPU zugestimmt. Der Vertrag in seiner Gesamtheit läßt die bolschewistische Urheberschaft klar erkennen. Es handelt sich allerdings um Pläne, die nie verwirklicht werden, denn die praktische Lösung dieser territorialen Frage wird selbstverständlich weder von Badoglio und Tito noch von Stalin, sondern zu gegebener Zeit von den deutschen und verbündeten Waffen herbeigeführt werden.

Genauso wie im Badoglio-Tito-Komplex spielt auch in dem Streit zwischen den beiden französischen Vertretern de Gaulle und Giraud ein starker bolschewistischer Einfluß hinein Gestützt auf Moskau und auf einen Beschluß des mit Bolschewisten durchsetzten Algier-Ausschusses, hat de Gaulle seinem Konkurrenten Giraud bekanntlich mitgeteilt, daß er des Oberbefehls über die französischen Emigrantentruppen in Nordafrika entoben würde und nur noch „Generalinspekteur“ sei. Gegen diesen Bescheid hat Giraud in einem offiziellen Schreiben protestiert. Er erklärt, daß er sich weigere, den Oberbefehl niederzulegen; er verlange ein wirkliches Kommando und verzichte auf einen „Ehrenposten“.

Die anglo-amerikanischen Zeitungen behandeln diesen neuesten Krach zwischen den beiden französischen Gene-

ralen wie eine wilde Sensation und orakeln spaltenlang darüber, was de Gaulle nun tun werde. Die amtlichen britischen Kreise, die die Hand Moskaus hinter diesen Vorgängen spüren, verhalten sich jedoch abwartend. Reuter umreißt die Londoner Stellungnahme mit den Worten: „Wir bedauern den Konflikt und können nur sagen, daß man den General Giraud ebenso hoch schätzt wie den General de Gaulle“. In Amerika hat man in offiziellen Kreisen ebenfalls nicht mehr den Mut, offen für Giraud einzutreten, denn man seit dem Abschwanken de Gaulles ins bolschewistische Lager allerhand Versprechungen für die Zukunft gemacht hatte. Bis vor kurzem fühlte sich der USA-Außenminister Hull noch so stark, daß er es ablehnte, de Gaulle und den Algier-Ausschuß als bevollmächtigte Vertretung der „Freien Franzosen“ anzuerkennen. In seiner Osterbotschaft aber hat er, wie ergänzend gemeldet wird, schon wieder einen Kniefall vor den Bolschewisten getan und erklärt, daß Washington jetzt ab mit dem gleichen de Gaulle und mit dem gleichen Algier-Komitee „auf das engste“ zusammenarbeiten werde.

Die wahre Lage in Nordafrika wird wohl am besten durch die Meldung einiger nordamerikanischer Zeitungen gekennzeichnet, die sich aus Algier berichten lassen, daß de Gaulle jetzt mit bolschewistischer Unterstützung durchaus über die Macht verfüge, den widerspenstigen General Giraud verhaften und vor ein Kriegsgericht stellen zu lassen. Auch die Nachrichtenagentur „Exchange Telegraph“ zieht sich von Giraud zurück, indem sie ihm empfiehlt, sich noch in letzter Minute mit de Gaulle zu versöhnen. Falls das aber nicht möglich sei, könne man ihm nur raten, den Kampf aufzugeben, den aktiven Dienst zu quittieren und — einen Pensionierungsantrag einzu-reichen.

Starker Widerstand in der Bukowina gebrochen

Großer deutscher Abwehrrfolg südlich Pleskau — Kämpfe im Norden der Krim — Die Besetzung von Tarnopol hält weiter stand — Britischer Kommandotrupp auf Rhodos niedergemacht.

Aus dem Führerhauptquartier, 11. April
Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Dienstag bekannt:

An der Nordfront der Krim dauern die schweren Kämpfe mit überlegenen feindlichen Infanterie- und Panzerkräften an.

Südwestlich und westlich Odessa zogen sich unsere Truppen auf die befohlenen Ziele zurück. Nordöstlich Tiraspol wurde ein feindlicher Einbruch abgeregelt, westlich Orhei eine Einbruchsstelle aus den letzten Kampftagen eingeeignet.

In der östlichen Bukowina brachen deutsche Panzerverbände starken sowjetischen Widerstand, stießen feindlichen Angriffsversuchen in die Flanke und fügten ihnen zusammen mit rumänischen Truppen schwerste Verluste zu. Im Raum südlich Stanislau entrissen deutsche Panzergrenadiere zusammen mit ungarischen Gebirgstruppen die vorübergehend verlorengegangene Stadt Delatyn dem Feinde.

Zwischen Czernowitz und Brody wurde die Säuberung des Geländes von versprengten feindlichen Kräften,

die sich hartnäckig wehren, fortgesetzt. Die tapfere Besetzung von Tarnopol hielt weiterhin starken feindlichen Angriffen stand.

Südöstlich Ostrow rannten die Bolschewisten nach Zuführung neuer Kräfte wiederum vergeblich gegen unsere Stellungen an. Die Bereinigung eines örtlichen Einbruchs ist noch im Gange. Südlich Pleskau griffen die Sowjets auch gestern nicht wieder an. Seit dem 31. März haben hier deutsche Truppen unter dem Oberbefehl des Generals der Artillerie Loch und unter Führung des Generalleutnants Matzky die Durchbruchversuche weit überlegener feindlicher Infanterie- und Panzerverbände vereitelt und dem Feind hohe Menschen- und Materialverluste zugefügt. U. a. wurden 306 feindliche Panzer und Sturmgeschütze sowie 121 Flugzeuge vernichtet. In diesen Kämpfen haben sich die ober-schlesische 8. Jägerdivision unter Führung des Generalleutnants Volkmar von Kirchensittenbach sowie Sturmgeschützeinheiten unter Major Ernst Schmidt besonders bewährt.

An dem Erfolg der Abwehrrschlacht hat die Luftflotte des Generals der Flieger Pflugbeil hervorragenden An-

teil. Fliegende Verbände unter Führung von Oberst Kuchel und ein Flakregiment unter Oberstleutnant Bulla zeichneten sich besonders aus.

In mehreren Abschnitten der italienischen Südfront drangen Stoßtrupps in stark ausgebaute feindliche Stellungen ein und vernichteten zahlreiche Bunker und Stützpunkte des Gegners mit ihren Besatzungen. Der Feind hatte hohe blutige Verluste und verlor eine Anzahl Gefangener.

Italienische Torpedoflugzeuge versenkten in der letzten Nacht vor Anzio einen feindlichen Transporter.

Ein an der Ostküste von Rhodos gelandeter britischer Kommandotrupp wurde im Kampf bis auf den letzten Mann niedergemacht.

Bei der Abwehr feindlicher Bombenangriffe auf Ziele in den besetzten Westgebieten wurden am 10. April und in der vergangenen Nacht 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nach einem Tagesvorstoß eines schwächeren feindlichen Fliegerverbandes in den nordwestdeutschen Raum flogen britische Stürzflugzeuge in der letzten Nacht nach West- und Mitteldeutschland ein.

Britischer Volkstou

Ein vieljähriger und im Vergleich mit seinen Landsleuten illusionsfreier englischer Geistlicher hat den Engländern kürzlich das unabwendbare Ende von Macht und Reichtum ihrer Insel vorausgesagt. Zu einer großen Ausfuhrindustrie, wie das an Kapital verarmte Land sie haben müßte, um Zahl und Lebensstand seiner dichten Bevölkerung aufrecht zu erhalten, fehlten in Zukunft die Absatzmöglichkeiten; die Vorteile des Welthandels, der Seefahrt und der Geldbewirtschaftung seien auf die Vereinigten Staaten übergegangen. Welchen Anblick werde Großbritannien gegen Ende unseres Jahrhunderts infolgedessen bieten? Ein England, das in seine „vorindustrielle“ Zeit zurückgekehrt ist. Vielleicht 22 Millionen Einwohner. Ueberwiegende Landbevölkerung. Kleine Städte, von Handwerkern und Kleingewerbetreibenden bewohnt. . . . Weltreich und Weltherrschaft sind dann ein Traum von einst.

Man denkt an Bernard Shaw, der in einer ins Jahr 3000 verlegten Komödie einen Reisenden nach den „Ruinen von London“ fragen läßt, wobei nicht an Zerstörung gedacht ist, sondern einfach

an Verlassenheit. Auch Malthus, der vor vier Menschenaltern ähnliche Zusammenhänge in ein System zu bringen trachtete, war in ein Geistlicher, und war Engländer.

Aber wenn der Nachfahre des Malthus überzeugt ist, daß für die 47 Millionen des heutigen Großbritanniens künftig keine Arbeit vorhanden sein werde, so halten es andere für nicht minder gewiß, daß den Arbeits- und Machtmöglichkeiten, falls sie dennoch bestehen sollten, — die Menschen fehlen würden. Diese Befürchtung spricht J. C. Johnston im „Daily Telegraph“ aus. Wenn es, so schreibt er, nicht gelinge, die Geburtenzahl über den Durchschnitt der letzten zehn Jahre hinaus zu steigern, werde England „mit Sicherheit auf den Status einer zweit- oder dritrangigen Macht hinabsinken“. Auch die britische Regierung hat sich der Sache angenommen und bereits getan, was immer getan wird, wenn nichts geschieht: sie hat eine Kommission eingesetzt. Die forscht einstweilen den Ursachen des Geburtenrückgangs nach.

Aufruf an Rumäniens Heldensinn

Ein Tagesbefehl des Marschalls Antonescu

Bukarest, 11. April

Staatsführer Marschall Antonescu erließ aus dem rumänischen Hauptquartier einen Tagesbefehl an die Armee, der folgenden Wortlaut hat:

„Soldaten! Der Feind hat den Pruth überschritten, die Bukowina überflutet und ist in das Gebiet Bessarabiens und der Moldau eingedrungen. Eine neue Kette heftiger Kämpfe beginnt für uns. Durch eure Tapferkeit und euren Kampf wird das Schicksal des Vaterlandes und der rumänischen Heimat entschieden. Durch euren Siegeswillen wird sich in den heutigen schweren Augenblicken der Sinn vieler Jahre voll Anstrengung und blutiger Opfer erfüllen.

Erinnert euch, während ihr unerschütterlich dem Feinde zugewandt steht, der Gebote unserer Vorfahren und nehmt euch ein Beispiel an euren Kameraden, die auf der Krim heldenhaft Widerstand leisten und weit von der Heimat entfernt Wache halten für unsere teuren Grenzen. Ich bin davon überzeugt, daß ihr für die Grenzen des Vaterlandes zwischen euren bedrohten Heimen kämpft, ihnen nicht nachsteht.

Soldaten! An der Seite der tapferen deutschen Kameraden habt ihr, seit drei Jahren im Kampf stehend, immer wieder zahlreiche Heere besiegt. Ihr besiegt die schrecklichen Schneestürme der Winter. Heute habt ihr die heilige Pflicht, in diesem Frühjahr, das den Zeitpunkt unserer Befreiung bilden wird, den Feind daran zu hindern, daß er seine Sklaverei auf unsere moldauischen Brüder ausdehnt.

Soldaten! Ihr habt bewährte und tüchtige Führer. Ihr habt jetzt bessere Waffen, zahlreiche und besser ausgebildete Einheiten als zu Beginn des Kampfes. Ihr bringt in den Kampf die Entschlossenheit eines Volkes mit, das seinen Boden verteidigt und hat in euren entschlossenen Herzen und in euren sehnsüchtigen Armen die stärkste Waffe: die Gerechtigkeit unserer Sache. Sie wird uns helfen, auch heute zu siegen, da der Kampf zu dem Höhepunkt dieses Ringens anwächst. Durch

euer Opfer erfüllt ihr das Lebensschicksal des Volkes. Durch eure Tapferkeit und euer Opfer bewirkt ihr, daß die Opfer und Leiden eurer Vorfahren nicht vergeblich waren. Ihr kämpft und siegt heute am Pruth, morgen aber an den wiedergefundenen Grenzen der alten fürstlichen Moldau. Das Leben eurer Eltern und Kinder verlangt dies von euch. Die Vergangenheit des Vaterlandes befiehlt es euch. Zeigt dem Volke, daß wir verstehen, zu sterben, um zu siegen. Zeigt der Welt, daß wir zu siegen wissen, um nicht zu sterben.

Soldaten! Eure Eltern und eure Kinder, der König und das Vaterland setzen alle ihre Hoffnungen in euch. Unsere tapferen Toten, die in unzähligen Kämpfen im Laufe der Jahrhunderte gefallen sind, und unsere tapferen Ahnen und Vorfahren blicken auf euch und eifern euch an. Folgt ihrem Beispiel!

Marschall Antonescu.“

Eine Warnung

Feind-Flugblätter sofort abliefern!

Berlin, 11. April

Der Reichsführer-**SS** Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß alle Flugblätter und sonstigen staatsfeindlichen Schriften, die zur Verbreitung gelangen, unverzüglich der nächsten Polizeidienststelle abzuliefern sind. Auch das Aufheben von Sammlungsstücken ist verboten.

Der Reichsführer-**SS** Reichsminister des Innern macht darauf aufmerksam, daß auf Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung Gefängnisstrafe und in schweren Fällen Zuchthaus oder die Todesstrafe steht.

Braunschweig — Hölle der USA-Piloten

ep Lissabon, 12. April

„New Yorker Staatszeitung“ veröffentlicht über einen der letzten Tagesangriffe auf Braunschweig die folgende Zusammenstellung von Aussagen der Bomberbesatzungen:

„Die großen Bomber mußten vom Augenblick der Kanalüberquerung an ihr Feuer gegen die deutschen Kampffluger speien. Die Schlacht über Braunschweig war eine der wütendsten, die ich jemals auszufechten hatte. Einige unserer Jäger kehrten um und überließen es den „fliegenden Festungen“, allein mit den deutschen Jagdflugzeugen fertig zu werden. Manchmal sah man 300 Jäger in der Luft. Schwärme deutscher Flugzeuge griffen eine Staffel zu unserer Rechten an. Wir beobachteten durch die Fern-

gläser, wie sie wieder und wieder in die Bomberformation einbrachen. Wenn dann eine „fliegende Festung“ zu taumeln anfing, war sie erledigt. Dann hängten sich 15 „Focke-Wulf“ an unseren Schwanz und flogen so dicht unter uns, daß wir das bärtige Kinn des Piloten sehen konnten. Sie griffen die Gruppe unter uns an.“

Andere nordamerikanische Flieger beschrieben, wie die deutschen Flugzeuge von allen Seiten auftauchten und den Bombern gegenüber im Verhältnis 2:1 in der Überzahl zu sein schienen. Ein Pilot zählte über dem Ziel 78 deutsche Jäger und sah allein sechs „fliegende Festungen“ in ihrem Feuer abströmen. — Ein Bomberschütze berichtete von Dutzenden von Frontalangriffen der Jäger. „Ich habe schon zwei Braunschweig-Flüge mitgemacht, fuhr er fort. Beide waren überaus hart. Aber ich glaube, dieser war noch erbitterter als die ersten.“

Englische Stellungnahme gegen den Premier

Stockholm, 11. April

Bei der zweiten Jahres-Konferenz der neugegründeten britischen Commonwealth-Partei wurde laut Reuter eine Entschließung angenommen, in der die Opposition gegen Premierminister Churchill aus neue bestätigt wird. Die Opposition erfolgte „wegen der feindlichen Einstellung Churchills gegenüber dem Marsch der breiten Massen (Common People) aller Länder auf ihr ihnen zustehendes und wahres Erbe“.

Der Tag im Kurzbericht

Der preußische Staatshaushaltsplan für das am 1. 4. beginnende Rechnungsjahr 1944 ist mit rd. 2652 Mill. RM. in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen.

Im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl hat Neuseeland in diesem Krieg bisher die schwersten Verluste erlitten, denn es hat mindestens zweimal soviel Gefallene wie Australien und fünfmal soviel wie Kanada.

Ein Abgeordneter der nationalen Opposition in Südafrika forderte die Unterbindung der jüdischen Einwanderung.

Mit Wirkung vom 10. 4. ist den Juden in Ungarn das Rundfunkhören verboten worden.

Dr. Ladislaus Endre soll als Staatssekretär im ungarischen Innenministerium die Lösung des technischen Teils der Judenfrage durchführen.

Der Oberbürgermeister von Budapest, Dr. Theodor Mhomonnay, ist zurückgetreten. An seine Stelle tritt Dr. Tibor Keledy, bisher Bürgermeister von Klausenburg.

Abg. Kolosbary-Borosa wurde zum Regierungskommissar für Presse und Rundfunk mit dem Titel Staatssekretär ernannt.

Nach amtlicher Mitteilung heißt der Offizier, der auf den mexikanischen Staatspräsidenten am Ostermontag schoß, Antonio Lama Rojas. Er ist Leutnant der Artillerie.

Die 10 Offiziere, die an dem mißlungenen Aufstand teilnahmen, um San Salvador von der USA-Bevormundung zu befreien, wurden am Montag erschossen.

Der Reisaufkauf der japanischen Regierung konnte einen Monat früher als vorgesehen abgeschlossen werden. Es wurden 100,09 Prozent der Gesamtmenge erreicht.

Der Präsident der USA-Handelskammer, Johnston, wird nach der Sowjetunion reisen, um sich dort nach Pro-

fitmöglichkeiten für die Nachkriegszeit umzusehen.

„Washington Times“ fordert den USA-Handel auf, sich auf die Übernahme der britischen Erbschaft in Indien vorzubereiten.

Nach einer spanischen Meldung aus London ist die englische Öffentlichkeit durch die Entwicklung des japanischen Vormarsches in Indien stark beunruhigt.

In Südfrankreich wurden von den Vichy-Behörden kommunistische Organisationen aufgedeckt und 241 Verhaftungen vorgenommen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 11. April

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Johann Klaus, Staffelführer in einem Schlachtgeschwader; Oberleutnant Anton Andorfer, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Die Ritterkreuzträger Oberst Otto Büsing und Major Friedrich Knuth starben den Heldentod.

Haile Selassie wünscht einen Zugang zum Roten Meer

ep Stockholm, 12. April

Der Marionetten-Kaiser Haile Selassie von Abessinien soll, wie die Londoner Zeitung „Daily Sketch“ berichtet, Gebietsforderungen angemeldet haben. Vor allem verlangt Haile Selassie die Abtretung eines Teiles der italienischen Kolonie Eritrea. Er will auf diese Weise einen Korridor zum Roten Meer erhalten und nicht mehr auf den Transit durch Französisch-Somaliland angewiesen sein.

Verlag und Druck: NS-Gauverlag Oberschlesien GmbH., Kattowitz. Verlagsleiter: Arnold Miethe (Wehrmacht) komm. Verlagsleiter: Otto Schlieu — Hauptschriftleiter: Heinz Weber. — Anzeigen lt. Preisliste 2

Netzhauterkrankungen durch Bluthochdruck

Neue Forschungsergebnisse in der Augenheilkunde

Die Augenheilkunde verdankt in noch stärkerem Maße als die Allgemeinmedizin wesentliche und Neuland eroberte Fortschritte ihres Arbeitsgebietes oft rein technischen Verbesserungen oder Entdeckungen ihrer Untersuchungsapparatur. Als geradezu „klassisches“ Beispiel sei hier die Erfindung des Augenspiegels durch den geistvollen und gedankenreichen Physiker Hermann von Helmholtz im Jahre 1851 vermerkt. Von der Hand des überragenden deutschen Augenarztes Albrecht von Graefe gemästert, erschloß dieses Instrument den Ärzten erstmalig das Innere des Augapfels und ermöglichte eine gründliche Erforschung der pathologischen Zustände des Augenhintergrundes. Weiterhin erkannte der Entdecker bereits selbst, daß sein Spiegel auch die wichtige objektive Bestimmung von Brechungsfehlern des Auges gewährleisten konnte. Zahlreiche Erkrankungen, die zuvor unter so verschwommenen Sammelbegriffen wie „Schwarzer Star“, „Schwachsichtigkeit“ oder sogar „Blindheit“ mehr die Blindheit der Untersucher als der Untersuchten kennzeichneten, konnten nun mit Hilfe des Augenspiegels geklärt und gedeutet werden. In jüngerer Zeit schuf der führende Mathematiker und Physiker unter den Augenärzten der Welt, der Schwede Alvar Gullstrand, vollends epochemachende Untersuchungsapparate, womit die feinste Innenwelt des Auges in des Wortes buchstäblicher Bedeutung „erhellte“ werden konnte. Dieser Helmholtz so

gleichgerichtete Feuergeist, der mit „Hebeln und mit Schrauben“ der Natur Erstaunliches abzurufen vermochte, schenkte uns mit seiner „Spaltlampe“ und mit seinem „reflexfreien Ophthalmoskop“ Beobachtungseinrichtungen, die nicht nur eine „Mikroskopie des lebenden Auges“ ermöglichten, sondern unter stereoskopischer Betrachtung sogar Niveaudifferenzen der Auginnenhäute deutlich machen, die soher erst für zeichnerische oder ophthalmographische Wiedergabe ausbeutbar wurden.

Auch in der Gegenwart hat die Augenheilkunde mit einer Entdeckung aufgewartet, die in hohem Maß ihre Eignung erwies, uns neue, bahnbrechende Erkenntnisse über die Einwirkung des Blutdruckes auf das Gefäßsystem des Auginnenraumes zu vermitteln. P. Bailliart zeigte durch die Konstruktion seines „Ophthalmodynamometers“, seines Augeneindruckmessers, einen neuen Weg, die Druckverhältnisse im Netzhautgefäßgebiet unter normalen und krankhaften Bedingungen zu messen und zahlenmäßig festzulegen. In dieser knappen Darstellung können naturgemäß keine genaueren Daten über die Anwendungsweise der Dynamometer gebracht werden. Alle Modelle, darunter nicht zuletzt hervorragende deutsche Instrumente, beruhen auf dem Prinzip, den Augendruck solange mit Hilfe des Dynamometers zu erhöhen, bis er gerade den Blutdruck in den Netzhautgefäßen überwindet und die Gefäßwände zum Kollabieren bringt. Dieser

Zustand ist bei gleichzeitiger Spiegelung des Augenhintergrundes leicht feststellbar. Auf solche Art und Weise konnten erstmalig genaue Werte über den Minimal- und Maximaldruck der Augengefäße gewonnen werden, die ein erstaunliches Ergebnis zeigten: Bei Ansteigen des Allgemeinblutdruckes schnellen die Werte in den Netzhautarterien gewaltig in die Höhe, indessen der Venendruck kaum beeinflusst erscheint. Die Dynamometrie des Auges hat uns also um die bisher unbekannte Einsicht bereichert, daß vorzüglich die kleinen Arteriengefäße der Netzhaut einer oft gewaltigen Druckbelastung standzuhalten haben, die letztlich Schädigungen der Gefäßwand setzt und zu vielerlei krankhaften Veränderungen des Augenhintergrundes führt. Die Bedeutung dieser neuen Befunde liegt nun vor allem darin, daß sie uns im Verein mit pathologisch-anatomischen Entdeckungen und bestimmten Feststellungen über Gesichtsfeldausfälle bei gesteigertem Hirndruck neue Zusammenhänge zwischen erhöhtem Allgemeinblutdruck und vorhandenen Netzhautveränderungen dartun, die auch für die Allgemeinmedizin von bemerkenswerter Wichtigkeit sind. Diese etwas schwierigen Darlegungen mußten vorausgeschickt werden, um die im folgenden ausgeführten Erörterungen verständlich zu machen.

Frühere augenärztliche Ansichten hielten bei gewissen Augenhintergrundveränderungen eine Nierenkrankung mit ihrer Eiweißausscheidung für ursächlich, eine andere glaubte die entstandene Netzhauterkrankung auf Verkalkungsprozesse der Gefäße zurückführen zu müssen. Ein intensives Studium der „Bluthochdrucks-

krankheiten“ erkannte jedoch bald, daß die so oft vorgefundenen Augenhintergrundveränderungen nur bei jenen Nierenleiden auftreten, die mit einer Steigerung des arteriellen Blutdruckes einhergehen. Es ist das große Verdienst des Frankfurter Internisten Professors F. Volhard, sich ganz dem Studium dieser Fragen gewidmet zu haben. Er unterscheidet zwei wichtige Formen des arteriellen Hochdrucks, einmal den sogenannten meist gutartigen „roten“ Hochdruck, den er dem ungünstigeren „blassen“ Druck gegenüberstellt. Ersterer zeigt in jedem Augenarzt bekanntes Spiegelbild: die arteriellen Netzhautgefäße sind prall gefüllt, sie begleiten anfänglich ein goldgelber Reflexstreifen, der in vorgeschrittenerem Stadium eine weißgraue Verfärbung annimmt, die kleineren Venen verlaufen geschlängelt. Die Sehnervenscheibe ist meist intakt, kleinere Blutungen treten dann und wann in Erscheinung. Ganz anders imponiert das Augenhintergrundbild des „blassen“ Hochdrucks, wie es auch gerade bei Nierenkrankungen auftritt, wo die Gefäßkontraktion, ein Spasmus, das Bild beherrscht. Hier finden sich die Sehnervengrenzen oft verschleiert, später sogar pilzförmig vorgewölbt, die Arterien sind stark verengt, die Venen von normaler Weite, Blutungen verschiedener Größe und Art wechseln mit unscharf begrenzten wolkig-flockigen Herden.

Diese wichtigen Erkenntnisse Volhards erhielten nun durch die Möglichkeit einer exakten Messung mit dem Ophthalmodynamometer eine neuerliche Bestätigung. Der Zusammenhang des abnorm gesteigerten Blutdruckes mit den Netzhautveränderungen ist sicher gestellt. Die zwei Spielarten des „roten“ und des „blassen“ Hochdrucks

können fließend ineinander übergehen; nur ihre Grenzfälle passen in das vorhin gegebene starre Schema. Das klinische Bild des ersteren zeichnet sich zumeist durch einen hohen Blutdruck, ein kräftiges Herz und geringe Eiweißausscheidung aus, wohingegen den „blassen“ Typ der Erkrankung ein nur mäßige Blutdrucksteigerung, ein geschwächtes Herz und Neigung zu Eiweißausscheidung und Wassersucht charakterisierten.

Aus diesen Ausführungen wird der Laie erkennen, wie sehr auf dem weiten Arbeitsgebiet der Medizin der Gegenwart ein Zusammenarbeiten ihrer verschiedenen Fächer zum Wohl der Kranken notwendig ist. Insbesondere wird er feststellen, wie gerade bei den hier behandelten Fragen des „hohen Blutdruckes“ und der Nierenleiden der krankmachende Vorgang in erster Linie durch den Augenspiegel geklärt und gedeutet werden kann. Eine rechtzeitige Feststellung eines beginnenden „Hochdruckleidens“ mittels des Augenspiegels vermag in zahllosen Fällen das Auftreten von Erscheinungen des „blassen“ Hochdrucks hintanzuhalten, wenn von innerer Seite alle Heilungsmöglichkeiten angewandt werden, um den Blutdruck herabzusetzen.

Dr. med. O. Sasse

Isolde Kurz gestorben

Im Tropengenesungsheim Tübingen ist im Alter von 91 Jahren die Dichterin Isolde Kurz nach längerem Leiden gestorben. Noch im vorigen Jahr hat der Führer das dichterische Schaffen zu ihrem 90. Geburtstag durch die Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft gewürdigt.



Blick auf Freiwaldau-Gräfenberg und seine berühmten Kuranstalten. Aufnahmen: Archiv

Aus Oberschlesiens Nachbargauen: Sudetenland

Gesund durch kaltes Wasser und - Durst

Im ostsudetischen Viertel der Bäder und Sanatorien

In den zwanziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts gab es rund um den Hirschbäckamm herum, der bei Freiwaldau den Gebirgscharakter des Ostsudetenlandes etwas markanter werden läßt als die umliegenden bewaldeten Höhen, kurz nacheinander zwei Sensationen, die Gesunde und Kranke, vor allem aber auch die sie behandelnden Aerzte in aller Welt aufhorchen ließen.

In Gräfenberg, oberhalb des hübschen und lebensvollen Städtchens Freiwaldau, gründete 1826 Vinzenz Priesnitz, ein Bauernsohn aus Freiwaldau, seine Kaltwasserkuranstalt. In dem wenige Kilometer entfernten Niederindewiese kam sein Mitschüler Johann Schroth, ebenfalls Sohn eines Freiwaldauer Landmannes, späterer Fuhrwerksbesitzer, durch Beobachtung an sich selbst und an seinen Pferden zu der Erkenntnis, daß man durch Entschlackung des Körpers (Ausscheidung durch die Haut und "trockene", das heißt Durst-Diät) manche Krankheiten heilen könne, und 1829 entstand auch in Niederindewiese ein Heilbetrieb. Er konnte allerdings zunächst vorwiegend auf Hauskuren und regelmäßige Besuche Schroths beschränkt bleiben, weil sich Packungen und Diät ebenso gut innerhalb der häuslichen vier Wände durchführen ließen, ehe im Zuge der auf bequemere Lebensgewohnheiten gerichteten neuen Zeit der Zustrom der Heilungsuchenden die Einrichtung von ebenso schönen wie zweckmäßigen Kuranstalten notwendig machte.

Wenn sich nach dem Eintreffen des D-Zuges für die nach Freiwaldau-Gräfenberg Abzweigenden in Ziegenhals eine längere Anschließzeit ergibt, kann man Bruchstücke von Unterhaltungen auffangen, die besagen, daß der Urgroßvater des jetzt zur Priesnitz- oder Schrothkur strebenden Patienten schon diesen Weg genommen hat, "als der alte Priesnitz noch lebte." und wie Schroth - seine Hausbesuche machte, um die Patienten vor allem in den hölzernen Badewannen und Waschzubehören zu beobachten, die noch heute in manchen dem Priesnitz-Sanatorium angegliederten Kur- und Badehäusern auf Veranden oder in gedeckten Eingangshallen stehen.

Während Schroth Wickel und Packungen machte und durch Brei- und Weißbrot-Kur bei fast vollständigem Entzug von Flüssigkeit und nur gelegentlichen Gaben von Wein den Körper entschlackte, teilte sich die Priesnitzkur in stundenlanges Schwitzen in Ganz- oder Teilpackung, anschließende kalte Bäder, die die Haut anregen, und naturkalte Duschen unter nahe gelegenen Wasserfällen, zu denen die Patienten im Sommer wie im Winter wandern mußten. Der Spaziergang bergauf in der immer etwas strengen Höhenluft war auch in den Kurvorschriften einbegriffen, und es kann den staunenden Leser einer Schilderung des ursprünglichen durch keinerlei Zugeständnisse an andere medizinische Erkenntnisse und Verfahren abgemilderten Kur nicht verwundern, daß die so in Tätigkeit gehaltenen Patienten einen fast märchenhaften Appetit entwickelten und sich bei jeder Mahlzeit auf die in ländlicher Einfachheit sehr herzhafte zubereiteten Speisen stürzten. Roggenbrot, Butter, kalte Milch, Schakartoffeln, gekochtes Rind- und Hammelfleisch verzeichnet der Ur-Speisezettel bei Priesnitz, der vermutlich gerade darum so sehr anprang, weil seine an allen Krankheiten leidenden Patienten vielfach aus einer bis zum Ueberdruß verfeinerten Lebensweise kamen und schon die Umstellung auf einfache,

aber kräftige Hausmannskost einen Teil der Genesung ausmachte.

Seit sich in Gräfenberg die ursprüngliche einfache Kuranstalt zu dem kolossalen Prachtbau des heutigen Priesnitz-Sanatoriums ausgewachsen hat, ist die Kaltwasser-Heilmethode, die inzwischen zur Grundlage so manchen anderen Heilverfahrens geworden ist, um alles bereichert worden, was an medizinischen (auch warmen) Bädern, an Packungen, an röntgenologischen Möglichkeiten Spezial-Behandlungen - etwa des Herzens - auch nur entfernt in ihr Gebiet schlägt. Die aus allen Teilen Deutschlands und früher der Welt herbeiströmenden Kranken wissen, daß es kaum ein Leiden gibt, das in einem so erweiterten Naturheilverfahren nicht der Genesung zugeleitet werden könnte.

Der nach dem Prinzip des Grundhauses eingerichtete angeschlossene Neubau ist, wie manche medizinische Einrichtungen der Wehrmacht abgetreten worden, die die Anlagen in ein Reserve-Lazarett verwandelt hat. Nur streben auf dem Berge, auf dem heute ein weitläufiges "Denkmal der Dankbarkeit" an den alten Priesnitz als einen nie genug bedankten Wohltäter der Menschheit gemahnt, Soldaten der Genesung zu, die ihnen durch die richtig angesetzten Naturkräfte des Landes - Wasser und Nahrung - zuströmt. I.R.



Die fliegende Krankenstube. Vorsichtig wird ein Verwundeter in ein Sanitätsflugzeug vom Muster Ju. 52 verladen. PK.-Aufn.: Kriegsber. Sierstorpf (Wb.)

Parteigenosse Metzner übernahm die Geschäfte des Stellvertretenden Gauleiters

Auf Vorschlag von Gauleiter Bracht hat der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, den Oberbereichsleiter Parteigenossen Rudolf Metzner mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Stellvertretenden Gauleiters im Gau Oberschlesien beauftragt. Parteigenosse Metzner hat seinen Dienst bereits angetreten.

Oberbereichsleiter Metzner ist Schlesier und bereits seit 1930 aktiv in der NSDAP, tätig. Vor der Machtübernahme war er in der HJ, SA, und der Betriebszellenorganisation führend tätig. Später sehen wir ihn als Ortsgruppenleiter, als Kreispropagandaleiter, Kreisgeschäftsführer und seit 1935 als Kreisleiter in der Bewegung. Am Einsatz in der Ostmark und im Sudetenland nahm er aktiv teil. Als Frontkämpfer des jetzigen Krieges wurde er im Westen verwundet. In Oberschlesien ist uns Parteigenosse Metzner kein Unbekannter

mehr. Seit der Neubildung des Gaues nahm er als einer der enesten Mitarbeiter unseres Gauleiters stärksten Anteil am Aufbau und schuf als Leiter des Gauamtes für Volkswohlfahrt die Voraussetzungen für die so wichtige volkspflegerische Betreuung und Fürsorge des ober-schlesischen Menschen. Auch durch seine vertretungsweise Tätigkeit als Kreisleiter von Königs-hütte ist Parteigenosse Metzner dem ober-schlesischen Kumpel bekanntgeworden. Vor etwa einem Jahr wurde er zur Parteikanzlei kommandiert; am 30. Januar 1944 ernannte ihn der Führer zum Reichsamtseiter. Während des letzten halben Jahres leitete er ein Hauptamt in der Parteikanzlei.

Somit bringt Oberbereichsleiter Metzner für die Geschäfte des Stellvertretenden Gauleiters im Gau Oberschlesien ein umfassendes Wissen auf allen Arbeitsgebieten der Bewegung und ausgezeichnete Erfahrungen in der Menschenführung mit, die in Verbindung mit seiner guten Kenntnis von Land und Leuten die Gewähr für eine erfolgreiche Arbeit in unserem Gau abgeben.

OS-Bergleute erhielten das Treuegeld

NSG. In Durchführung der Verordnung des Reichsmarschalls vom 4. Oktober 1942 über die Rentenversicherung im Bergbau ist in letzter Zeit im Bezirk der Oberschlesischen Knappschaft wieder einer großen Anzahl von verdienten Bergleuten das Bergmann-treuegeld bewilligt worden.

Bisher wurden an 142 Bergleute 467.000,- RM. ausbezahlt. Inzwischen hat der Präsident der Reichsknappschaft an weitere 31 ober-schlesische Bergleute Bergmannstreuegelder in Höhe von insgesamt 150.000,- RM. gewährt, so daß die Summe der gezahlten Bergmannstreuegelder den Betrag von 617.000,- RM. erreicht hat. In feierlichen Betriebsappellen wurden die Bergmannstreuegelder nebst den Ehrenurkunden im Auftrage des Präsidenten der Reichsknappschaft am 24. 3. 1944 auf Ludwigsglückgrube an 6 Bergmänner mit 36.000,- RM., am 27. 3. auf Donnersmarkgrube an 1 Bergmann mit 2.000,- RM., am 28. 3. auf Abwehrgrube an 6 Bergmänner mit 27.000,- RM., am 28. 3. auf Andalusgrube an 3 Bergmänner mit 8.000,- RM., am 28. 3. auf Maxgrube an einen Bergmann mit 7.000,- RM., am 3. 4. auf Königin-Luisegrube an 6 Bergmänner mit 38.000,- RM., am

5. 4. auf Wolfganggrube an 3 Bergmänner mit 9.000,- RM. und am 6. 4. auf Lithandragrube an 5 Bergmänner mit 23.000,- RM. durch Knappschaftsdirektor Adamek ausgehändigt.

In den Ansprachen der Betriebsführer, der Vertreter der Partei und DAF, an die Gefolgschaft der obengenannten Bergwerksbetriebe, insbesondere des Hindenburg Kreisleiters Pg. Joschke auf Ludwigsglückgrube und des Kreispropagandaleiters von Rybnik, Pg. Eiring, auf der Donnersmarkgrube, wurde die schwere Arbeit des ober-schlesischen Bergmannes, seine besondere Treue und die große wirtschaftliche Bedeutung seiner hervorragenden Leistungen für den Endsieg hervorgehoben. Knappschaftsdirektor Adamek legte in seinen Ausführungen dar, wie besonders unter der Führung Adolf Hitlers die Sozialversicherung des Bergmannes seit der Machtübernahme gewaltige Verbesserungen erfahren hat und durch die Verordnung des Reichsmarschalls vom 4. Oktober 1942 eine grundlegende Wandlung in den bisherigen Ansprüchen der knappschaftlich versicherten Bergmänner eingetreten ist. Die deutsche Sozialversicherung des Bergmannes kann als die beste in der Welt bezeichnet werden.

In bunter Reihe

katastrophale Uberschwemmungen in Argentinien

Uberschwemmungen um südlichen Teil der Provinz Buenos Aires, die durch starke Regenfälle verursacht wurden, haben in einigen Gebieten katastrophalen Umfang angenommen, besonders in der Nähe des Hafens Bahia Blanca, dessen Hauptstraßen am Sonntag gänzlich unter Wasser gesetzt wurden. Man befürchtet, das große Verlorene unter der Bevölkerung eingetreten sind. Auch der materielle Schaden scheint sehr hoch zu sein.

Schuljunge fängt lebendes Wildschwein

Fünf Jungen aus Weilersteußlingen (Oberschwaben) entdeckten in einem Waldstück ein Wildschwein, dessen Verfolgung sie aufnahmen. Einer der Jungen konnte dabei ein junges Wildschwein fangen und töteten. Mit Stolz überbrachte er es dem Förster. Als sich dieser von den Jungen den Platz zeigen ließ, gelang es einem von ihnen, ein Wildschwein lebend zu fangen.

Rostschutzmittel wenig bekömmlich

In einem Gemeinschaftslager in Neumünster (Schleswig-Holstein) tranken vier ausländische Arbeiter Methylalkohol. Zwei von ihnen starben. Es wurde festgestellt, daß die alkoholischen Burschen das gefährliche Getränk den Kühlern von Kraftfahrzeugen entnommen hatten, wo es als Rostschutzmittel verwandt wurde.

Ratten auf dem "elektrischen Stuhl"

In Schleswig-Holstein kam ein Bauer auf einen guten Gedanken, um der Rattenplage Herr zu werden. Er versperre den einzigen Ausschluß der Tiere mit einem Drahtgitter, das unter Strom gesetzt wurde. Auf diese Weise brachte er in kurzer Zeit über 80 Ratten zur Strecke.

Nicht leichtfertig sein!

Sofort, nachdem Luftalarm gegeben wurde, die Schutzräume aufsuchen, es geht um euer Leben und um das eurer Kinder!

Tage mit Christine

40. Fortsetzung

Roman von Rudolf Anderl

Hier verbrachten sie den Tag und die Nacht, und zwar übernachteten die beiden im Hause der Fischerswitwe Therese Pointner, Haus Nr. 17, wo sie zwei nebeneinanderliegende Zimmer belegt hatten. Am Montag vormittag kehrten die jungen Leute nach Prien zurück.

Ich wage keineswegs zu behaupten daß sich zwischen Herrn Lutz und Ihrer Tochter in der genauesten Nacht Dinge ereigneten, die - diskret ausgedrückt - sonst nur verheirateten Leuten zustehen sollen. Immerhin werden Sie zugeben, daß das Verhalten der beiden nicht als unbedingt korrekt gelten kann, ja, daß Herr Lutz zweifellos Ihre Tochter bei dieser Gelegenheit in eine Situation gebracht hat, die geeignet ist, sie (wenn die Sache einem größeren Kreis bekannt wird) auf das empfindlichste zu kompromittieren.

Man könnte darüber schweigen wüßte man nicht, daß Herr Lutz bereits fest gebunden ist. Herr Lutz ist nämlich mit Fräulein Gabriele Vittinghoff in Würzburg, Domstraße 28a/III. verlobt. Die genannte Dame besitzt mehrere Briefe des Herrn Dr. Lutz, in denen er ihr fest die Ehe versprochen hat, Dokumente also, mit denen Fräulein Vittinghoff den Schreiber jederzeit zur Rechenschaft ziehen kann.

Mit anderen Worten: Herr Lutz sieht in Ihrer Tochter nichts anderes als ein hübsches Spielzeug, ein vorübergehendes Verhältnis, das er je nach Laune eines Tages wieder beiseiteschieben

wird. Dafür aber sollte Ihnen, Herr Stadler, einem ehrsamem Bürger, sowohl Ihre Tochter als auch Ihr Name zu gut sein.

Es steht Ihnen natürlich frei, die in meinem Brief gemachten Angaben zu überprüfen. Sie werden sehen, daß sie in jeder Hinsicht richtig sind - leider, wie ich mit Rücksicht auf Ihr mit Recht empörtes Vaterherz sagen muß. Einer, der es gut mit Ihnen meint."

Herr Johann Stadler nahm, als er den Brief einmal gelesen hatte, seine Brille aus der Schublade, putzte sie sorgfältig und begann dann von neuem Christl in Prien das stimmte... Dr. Lutz, der Name stimmte auch... am Sonntag auf der Fraueninsel, dort übernachtet... sonst nur Verheirateten zustehen kompromittiert... Fräulein Vittinghoff in Würzburg... ja Himmel Donnerwetter noch einmal, wenn das die Wahrheit war!

Er sprang auf und rannte seiner Gewohnheit gemäß zunächst zum Hofenfenster und riß es auf, aber hier sah er nichts anderes als den Quirin, der in seinem kleinen Buch las; in ein paar Tagen war die Fahrprüfung, da hieß es rasch noch gewaltig lernen.

"Kompromittiert!" schrie der Mann am Fenster, so daß der überraschte Quirin verwundert aufsaß, sehr bald aber merkte, daß das ihm unbekanntes Wort nicht ihm galt. Außerdem wurde das Fenster schon wieder zugeknallt; es gab keinen Zweifel darüber, daß oben im Büro wieder einmal Gewitterluft

herrschte.

Stadler rannte zum Fernsprecher. Er rief Prien an und hatte Glück. Die Tante meldete sich nach wenigen Minuten - Christl? Die war im Markt, Einkäufe machen. Was denn los sei?

Nichts, knirschte der Vater, indem er sich rechtzeitig darauf besann, daß es vorläufig noch besser wäre, möglichst wenig von der leidigen Geschichte an Dritte weiterzuerzählen. - Wie es Christl gehe? - Gut, gut, er brauche sich nicht zu ängstigen. Am Sonntag sei sie auf der Fraueninsel gewesen, ein bißchen ausspannen nicht wahr, dort habe sie den Abenddampfer versäumt und sei darum erst am Montag zurückgekommen. Und heute habe das gute Kind den ganzen Tag, wie schon gestern, über den Büchern gegessen und fest gearbeitet. So ein fleißiges Kind, so ein gutes!

"Ja, so ein gutes Kind!" schrie Stadler und warf den Hörer hin, daß er samt dem Apparat auf den Boden fiel.

Also Christl war auf der Fraueninsel gewesen! Das stimmte. Der anonyme Briefschreiber hatte nicht gelogen. Und wahrscheinlich stimmte auch alles andere; das mit den nebeneinanderliegenden Zimmern im Fischerhaus; und auch das, daß dieser Lutz schon verlobt war und Christl ihm nichts anderes als ein hübsches Spielzeug bedeutete, wie das der wohlmeinende unbekanntes Herr so richtig geschrieben hatte.

Seine Tochter gab sich dazu her! Seine Tochter!

Selbst ein ruhiger Familienvater hätte nach der Lektüre eines solchen Briefes zornig werden können. Stadler aber war keine ruhige Natur, ganz im Gegenteil. Er tobte.

Er rief seine Frau. Sie kam erschrocken und in aller Hast, denn sie kannte seine Stimme sehr gut.

"Mein Gott, Hans, warum schreiest du denn so?" entsetzte sie sich. "Was ist denn los?" Und wie schautst du denn aus! Ganz rot im Gesicht!"

"Da soll man nicht rot werden! Rot vor Wut und rot vor Scham... über deine Tochter!"

"Die Christl?"

"Ja, die Christl. Dein ungeratenes Kind! Da! Lies das!"

Sie las und wurde weiß wie die Wand. "Das ist nicht wahr!" flüsterte sie schließlich. "Wie kannst du aber auch auf einen Brief etwas geben, dem die Unterschrift fehlt?"

"Ich wollt' ich bräuchte nichts darauf zu geben. Aber eben habe ich die Tant' angerufen in Prien und erfahren, daß das Mädel wirklich am Sonntag auf der Insel war. Da hat sie dann angeblich den letzten Dampfer zur Rückfahrt versäumt - solche Ausreden kennen wir schon - und ist erst am Montag früh nach Prien zurückgekommen. Und wenn das stimmt, dann wird wohl auch das andere richtig sein, oder?" Stadler atmete heftig; er war schwer getroffen. "Womit hab' ich das verdient! Daß sich das Mädel an den nächstbesten Menschen hingängt und sich wegwirft! Und jetzt haben wir die Bescherung... wenn das die Leut' erfahren. Ueberleg dir einmal, was das gibt! Den Klatsch, die Schadenfreude! Himmelsgott noch mal! Und wenn ich mir dann noch denken muß, daß es noch viel schlimmer kommen kann... am Ende kriegt sie gar noch ein Kind!"

"Hans!"

"Ja! Was ist? Glaubst du denn vielleicht, du Dummerl, daß die Zwei in der Nacht von Sonntag auf Montag vom Strümpfstricken gesprochen haben? Nein, Marie, so gut denk' ich wieder nicht, nicht einmal von meinem eigenen Kind. Ich bin auch einmal jung gewesen. Zwei Zimmer nebeneinander... hergehen sollt man und sollt ihn prügeln, diesen Kerl, diesen falschen! Und dabei hat er schon eine!"

Frau Stadler hatte das Taschentuch gezogen und weinte. "Und was willst du jetzt tun?" schluchzte sie.

"Ja, was will ich jetzt tun?" Stadler sah düster aus. "In erster Linie kommt es nun darauf an, zu erfahren, ob der Brief stimmt, ich meine, ob alles stimmt, was der unbekanntes Herr geschrieben hat. Und zu diesem Zweck ist es notwendig, daß ich nach Würzburg fahre."

"Du willst nach Würzburg?"

"Ja, natürlich. Und zwar gleich. Ich hab' lang genug zug'schaut; jetzt versäum' ich keine Stunde mehr. Richt mir meinen Koffer, den mittleren, mit allem, was ich für eine größere Reise brauch'. Dieses Fräulein Gabriele möcht' ich mir ansehen, aber schon ganz genau. Und wenn es wahr ist, daß er mit ihr verlobt ist" und nun, als gekränkter und von großen Entschlüssen durchdrungener Vater, sah Stadler zweifellos recht bedeutend aus, "dann ist mein nächster Weg zu ihm selber."

"Zu Doktor Lutz?"

"Zu keinem anderen. Der soll mich kennenlernen! Ich bin sonst ein gutmütiger Mensch, aber da versteh' ich keinen Spaß!"

"Hans! Daß du mir keine Dummheiten machst!"

(Fortsetzung folgt)

Gauhauptstadt
KATTOWITZ

Zwei Jahre Straflager

Der dem polnischen Volkstum zugehörige Grubenarbeiter Anton Gutkowski aus Kattowitz-Nord stahl während eines Fliegeralarms seinem Arbeitskammeraden und Stubengenossen Lebensmittel. Er wurde vom Sondergericht in Kattowitz zu zwei Jahren verschärftem Straflager verurteilt. Da Gutkowski den Diebstahl unter Ausnutzung der zur Abwehr von Fliegergefahr getroffenen Maßnahmen begangen hatte, war diese empfindliche Strafe notwendig.

Friedrich der Große im Bilde. Auf den heute abend um 20 Uhr im Festsaal des Hauses der Provinzialverwaltung, Emmastraße 12, stattfindenden Lichtbildervortrag „Friedrich der Große und sein Kreis in Bildnissen ihrer Zeit“ wird hiermit besonders hingewiesen. Es spricht Dr. Müller-Hofstede, Direktor des Schlesischen Instituts der bildenden Künste.

Landesmusikschule Oberschlesien. Am 26. April findet eine Kompositionsstunde mit Werken von Musikstudientrat Dr. Fritz Slawik statt, von dem bereits im nächsten Sinfoniekonzert des Städt. Sinfonieorchesters unter Leitung von Dr. Otto Wartsch ein Orchesterwerk zum Vortrag gelangt. Am 23. April konzertieren im Rahmen der Austauschkonzerte zwei junge Dresdner Künstlerinnen in Kattowitz.

Meisterscher Gesangverein (Städt. Chor). Der Kammerchor konzertiert am 15. April in Dombrowa und am 16. April in Bendsburg. Aus diesem Anlaß findet am Freitag, dem 14. April, um 19.30 Uhr eine Probe für den Kammerchor statt.

Opernhaus Kattowitz. Mittwoch, den 12. April, 14 Uhr, geschlossene Veranstaltung für die Wehrmacht: „Schwarzbrot und Kipfel“, Lustspiel von Werner von der Schulenburg; 19 Uhr, Theaterabend: „Schwarzbrot und Kipfel“, Lustspiel von Werner von der Schulenburg.

KATTOWITZ - LAND

Laurahütte. Das hiesige Standesamt beurkundete in der Zeit vom 26. März bis zum 1. April 16 Geburten. Gestorben sind in derselben Zeit 11 Personen. Getraut wurden zwei Paare. — In körperlicher Frische feiert heute der Rentenbezieher August Wrobel von der Adolf-Hitler-Straße seinen 80. Geburtstag. — Wir wünschen ihm einen frohen Lebensabend. — Die Ortsgruppe 9 der NSDAP, Laurahütte hielt in ihren eigenen Diensträumen eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand ein längeres Referat des Ortsgruppenleiters P. Polatzek über die augenblickliche Kriegslage. — In der Gaststätte Urban, Barbarastraße, hält heute um 20 Uhr die Kriegerkameradschaft Laurahütte-Mitte eine Beiratsbesprechung ab. Das Erscheinen aller Beiratsmitglieder ist Pflicht. — Der Vorverkauf für die Aufführung „Die Schöpfung“, die von der Chorvereinigung Königshütte, dem Städt. Sinf.-Orchester Kattowitz und namhaften Solisten unter der Stabführung von Studienrat Rodewald-Königshütte durchgeführt wird, hat bereits begonnen. — Die für die Kunstgemeinde festgelegten Stammpunkte gelten nicht, doch erhalten die Mitglieder der Kunstgemeinde Vergünstigungen. — Auf dem Wege nach Michalkowitz kam infolge wilden Fahrens der Radler G. zu Fall und brach sich hierbei einen Arm. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — In der letzten Monatsversammlung der Marinekameradschaft Laurahütte sprach Kameradschaftsführer Sturm über die Geschehnisse der letzten Tage. Seine interessanten Ausführungen fanden reichen Beifall.

Myslowitz. Die nächste Mitgliederversammlung der Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen, Kreisabschnitt Myslowitz, findet am Sonntag, dem 16. April 1944, 14 Uhr, im Hotel Kufieta, Straße der SA. 7, statt. — Am 12. April feiert die Witwe Maria Jalowietzki in Myslowitz, Entengasse, in seltener geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. — Die von der Ortsgruppe Myslowitz des Reichsluftschutzbundes in den Räumen der früheren Löwen-Drogerie, Straße der SA., durchgeführte Luftschutz-Ausstellung erfreut sich eines so starken Besuches, daß sie noch bis Freitag, dem 14. April, verlängert wird.

Schoppinitz. Vom 17. bis 29. April wird die zur Zeit in Myslowitz laufende Luftschutzausstellung in der Berliner Straße, im Möbelhaus Schelenz, täglich von 10—12 und von 15—18 Uhr geöffnet sein. Die Bevölkerung von Schoppinitz und Umgegend wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, denn die gezeigten Gegenstände sind für einen wirksamen Selbstschutz unbedingt notwendig und können mit einfachen Mitteln selbst angefertigt werden. — An den beiden Osterfeiertagen gastierte hier der Bob-Gerry-Freilichtpark mit seinen akrobatischen Höchstleistungen. Die Vorführung, die außerordentlich gut besucht war, fand den schrankenlosen Beifall aller Zuschauer. Sie wird, da sich die Bob-Gerry-Truppe bis zum 18. April im Kreise Kattowitz auf Gastspielreise befindet, erst bei ihrem Auftreten in der Gauhauptstadt ausführlich gewürdigt werden.

Hohenlohehütte. Der Haus- und Grundbesitzerverein Hohenlohehütte hält am Sonntag, dem 16. April, um 18 Uhr, im Lokal Pasdziarnik seine Monats-

Wenn die Radlerzeit wiederkommt...

Und was vorher gründlich zu beachten ist

Wie schimpften doch damals, als es noch keine roten Winkel auf den Nummernschildern gab, die Kraftfahrer auf die Radfahrer! Das waren Tretritzten und Muskelkraftfahrer, die den Motorisierten das Leben sauer machten. Für die Radfahrer gab es einfach alle Tiernamen des Zoos. Was waren das doch für Verkehrsünder! Auf der richtigen Straßenseite führen sie nie, schaukelten in dichten Gruppen nebeneinander, sausten ohne Winkzeichen um die Ecken, bremsen plötzlich vor einem Auto ab, schnitten selbstmörderische Linkskurven... und was taten sie nicht!

Dann kam der Krieg Herrchens Wagen bekam keinen Schnaps mehr — und siehe, Herrchen wurde über Nacht Radfahrer. Verfügte sich mit jugendlicher Gewandtheit zu dem Auto seiner Kindheit. Man fuhr Veloziped; Kuppelungs pedal, Gashebel und Benzinumschalter hatten mehr als veränderte Eigenschaften — aber es ging! Zunächst noch zögernd; denn was sollten wohl die Leute sagen? Aber nein, sie sagten nichts. Immer mehr fand das „Stahlross“ begeisterten Zuspruch.

Der Winter hat diesem Verkehrsmittel, wenn man von zur Arbeitstätte Fahrenden absieht, seine Schranken gesetzt. Aber der Frühling zieht allmählich bei uns ein und man denkt jetzt daran, seine „Karre“ aus dem „Stall“ zu ziehen, sie wieder startfertig zu machen. Wegen der Beschränkungen, die dem Privatfahrer heute in gewissen Punkten auferlegt sind, haben wir eine Fahrradwerkstatt aufgesucht, um uns über interessierende Fragen zu erkunden.

Zunächst das Anliegen Nr. 1 eines jeden Radlers: Woher nehme ich die Ersatzteile? Hierzu ist folgendes zu sagen: Ersatzteile werden auch heute noch, wenn auch in beschränktem Umfang geliefert. Aber zum Zwecke der Materialersparnis wird eine Auslieferung von Teilen davon abhängig gemacht, daß man, wenn nur irgend möglich, das schadhafte Teil abgibt. Natürlich kann es sich bei Ersatz nur um kleinere Aggregate handeln. Schläuche und ähnliche kriegsbewirtschaftete Dinge bekommt man nur gegen Bezugschein, was ausschließlich für wirklich dringende Fälle in Frage kommt. Aber wozu denn immer gleich neue Teile kaufen? Wie oft besteht Gelegenheit, einen kleinen Schaden selbst zu beheben; nur aus Bequemlichkeit unterläßt man diese Selbsthilfe. Dem, der nicht gerade steinalt ist und einiges technische Interesse mitbringt, dürften solche Arbeiten keine Schwierigkeiten bereiten. Und wenn man doch mal wirklich keine Zeit haben sollte, be-

traut man eben die „jüngeren Herren Söhne“ mit dieser Aufgabe

Leider gehen bei dieser Reparatur viele ganz falsch vor. Also man macht es so: Zunächst wird das Rad gründlich gewaschen, und zwar mit einem nassen Lappen. Es kommt dabei nicht nur auf solche Stellen an, die man außen sieht und die der „Angabe“ halber blitzen sollen, sondern vor allem auf solche, die verdeckt liegen und gar zu oft Ablagestellen größerer Schmutz haufen bilden Gerade hierbei muß man besonderen Fleiß walten lassen; denn mit der Zeit setzen sich in Gelenken und Kugellagern Sand- und Staubkörner ab, erzeugen Reibung, vernichten die glatten Oberflächen und machen ein Fahren trotz stärkster Oelung unmöglich.

Diese Säuberung führe man am besten nach jeder Fahrt durch, und zwar an einer vom Sonnenlicht nicht direkt angestrahlten Stelle: denn Lack, besonders wenn er feucht ist, zeigt eine große Empfindlichkeit für Sonnenstrahlen. Auch wenn man sein Rad gewaschen hat, trocken man es keinesfalls in praller Sonne! Denn Lackzerstörung bedeutet Rosterzeugung und damit Zerstörung der Bleche, von denen man zur Zeit keine neuen bekommt.

Monatlich einmal nimmt man dann eine gründliche Ueberholung seines Fahrzeugs vor. Zu dem Zwecke zieht

man sich zunächst eine alte Kleidung an. Dann schraubt man die einzelnen Teile auseinander, aber man lege sie bitte so, daß man nachher sofort alles greifbar hat und auch keine Unklarheit über den richtigen Wiedereinbau herrscht. Die wichtigsten Ueberholungsarbeiten sind: Als erstes gründliche Säuberung der Kugellager und Gelenke. Man montiere die Räder ab und spüle ein paar Tropfen Spiritus durch die sich drehenden Kugellager, indem man das Rad an einem Gewindeende festhält. Man tropft so lange, bis keine gefärbte Flüssigkeit mehr herauskommt, sondern klare. Dann ölt man, aber nur mit wenigen Tropfen; denn zu viel ist weit schädlicher als etwas zu wenig; das überflüssige Öl saugt nämlich den Staub auf und verstopft damit die Lager.

Der andere wichtige Punkt ist die Kette. Wenn man sich, besonders bei Bergfahrten, nicht über zu große Kraftanstrengung beklagen will, dann trage man stets für peinliche Sauberkeit der Kette Sorge. Ebenso darf man die Kettenspannung weder zu hoch noch zu niedrig halten. Jetzt im Kriege verlangen auch die Verdunkelungseinrichtungen Aufmerksamkeit. Und wenn man diese Punkte und noch einige andere gebührend beachtet, dann kann's losgehen, wenn die Sonne wieder scheint... J.T.

OBERSCHLESILIEN von Tag zu Tag

60jährige hilt mit!

Im Kreise Beuthen hat sich eine 60-jährige Hausfrau auf Grund des Aufrufs zum freiwilligen Ehrendienst in der deutschen Kriegswirtschaft zur Verfügung gestellt. Sie hat bisher ausschließlich ihren Haushalt versorgt und war noch nie berufstätig. Sie verfügt über Nähenkenntnisse und konnte sofort als Heimmäherin eingesetzt werden. Sie hat erklärt, daß sie hofft, auf diese Weise ihren Beitrag zum Endsieg zu leisten.

Zur Nachahmung empfohlen

Frau H. L. in Hindenburg, 48 Jahre alt, deren Ehemann eingezogen, sie selbst aber auf Grund ihres Alters nicht mehr meldepflichtig ist, hat sich dem Ehrendienst der deutschen Kriegswirtschaft zur Verfügung gestellt und ausdrücklich angegeben, daß sie auf einen wichtigen Platz in einem kriegswichtigen Betrieb gestellt sein will und keinen Wert auf eine besondere leichte, zusätzliche Arbeit in einem Büro legt.

Nach Auschwitz eingemeindet

Durch Beschluß vom 13. März und mit Wirkung vom 1. April hat der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien die in der Gemeinde Las im Amtsbezirk Zator liegenden Gemeindeteile Dwory und Monowitz aus der Gemeinde Las wieder ausgegliedert und mit gleichem Tage in die Stadt Auschwitz eingemeindet, so daß nunmehr das gesamte Gemeindegebiet der früheren Gemeinden Dwory und Monowitz zur Stadtgemeinde Auschwitz gehört.

Einbrecher und Preistreiber

Der 43jährige Paul Machander aus Teschen, der seit längerer Zeit Kutischer in einer Teschener Likörfabrik war, hatte auch in den Betriebsräumen Arbeiten auszuführen. Er verschaffte sich von Februar 1943 bis zur zufälligen Entdeckung im Februar 1944 fortgesetzt unbefugten Zutritt zu dem Weinkeller seiner Firma, indem er die Eisenstäbe eines Luftschachtes lockerte und durch den Schacht in einen Raum einstieg, von dem aus er mit einem Nachschlüssel in den Weinkeller gelangte. Dort entwendete er insgesamt allmählich 629 Liter Weindestillat und 22 Flaschen Südwein im Gesamtwert von 7700 RM. Erhebliche Mengen der Diebesbeute vertrank er mit in keinem guten Ruf stehenden Freunden, während er einen anderen Teil zu Ueberpreisen verkaufte oder vertauschte. Obwohl er unbestraft ist, kam eine Gefängnisstrafe und Zubilligung mildernder Umstände nicht in Betracht. Erschwerend war zu berücksichtigen, daß die Diebereien großen Umfang angenommen hatten und daß er seinem Betriebsführer gegenüber mit seinem Verhalten einen schweren Vertrauensbruch begangen hatte. Das Amtsgericht in Teschen verurteilte ihn wegen Einbruchsdiebstahls und Preistreiberei zu einem Jahr und zwei Monaten Zuchthaus.

Unberechtigt Lebensmittelkarten bezogen

Der 18jährige polnische Landarbeiter Bogumil Klinkiewicz aus Sosnowitz war im Februar 1940 zur Landarbeit ins Altreich verschickt worden. Nach kurzer Zeit hatte er aber seine Arbeitsstelle verlassen. Nachdem er in ein Arbeitererziehungslager gekommen war, lief er erneut fort und hielt sich dann in Sosnowitz verborgen. Im Jahre 1942 hatte er die Schreibarbeiten für seine Pflegemutter erledigt, die die Hausmeisterei eines Grundstückes in Sosnowitz übertragen erhalten hatte. Auf Veranlassung eines Polen hatte er die Haushaltslisten und das Meldebuch durch Eintragung falscher Namen gefälscht. Auf diese Weise erhielt er Lebensmittelkarten für Personen zugeeignet, die nicht in dem Hause wohnen. Anfangs hatte er die Namen nur einiger Personen fälschlich eingesetzt, später steigerte sich die Zahl bis auf 13. Der Angeklagte bezog auf diese Weise die Lebensmittelkarten für 13 Personen zu unrecht. Die Karten verkaufte er an den Polen, der ihn dazu angestiftet hatte und bestritt mit dem erhaltenen Gelde seinen Lebensunterhalt. Der Angeklagte hatte ferner im Jahre 1943 einen Einwohnererfassungsschein von einem Unbekannten käuflich erworben und ihn mit einem falschen Namen ausgefüllt. Das Sondergericht Kattowitz verurteilte Klinkiewicz wegen Schädigung des Wohles des deutschen Volkes durch Kriegswirtschaftsverbrechen und Urkundenfälschung zu 5 Jahren, verschärftem Straflager. Die Strafe fiel nur deshalb nicht erheblich höher aus, weil der Angeklagte z. Zt. der Tat erst 17 Jahre alt und durch den Abnehmer der Lebensmittelkarten zu seiner Tat verführt worden war.

Wann wird verdunkelt? Von Mittwoch um 20.40 Uhr bis Donnerstag um 5.35 Uhr.

Der Lagerführer als Menschführer

Gerechte Behandlung der fremdvölkischen Arbeitskräfte

Diese Feststellung klingt heute selbstverständlich, doch liegt die Zeit noch nicht lange zurück, da für den Posten eines Lagerführers ein ausgedienter Wachtmeister, der gut anschnautzen kann, als am geeignetsten erkannt wurde. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß ein Lagerführer, dem tausende von deutschen oder ausländischen Arbeitern anvertraut sind, ein beachtlicher Menschenkenner sein muß. Mit herzlosem Drill allein können Menschen, die sich kriminell nichts haben zuschulden kommen lassen und die zur Arbeitsfreude erzogen werden sollen, nicht behandelt werden. Sie müssen schon etwas Fürsorge verspüren, die allerdings nie in Sentimentalität ausarten darf. Hier die richtige Umgangsform zu finden, die ja nach der Volkszugehörigkeit der Lagerinsassen verschieden sein wird, ist Aufgabe des Lagerführers.

Wir hatten kürzlich Gelegenheit, uns mit dem Oberlagerführer einer Großbaustelle zu unterhalten. Hier konnte man alle die Probleme kennenlernen, die gemeistert werden müssen, soll der Einsatz der fremdvölkischen Arbeitskräfte der Erfolg begleitet sein. Die Betreuung beginnt bei der Zuweisung neuer Arbeitskräfte in das Lager. Reinlichkeit ist oft eine Eigenschaft, die erst langsam anernogen werden muß. Die Benützung der hygienischen Einrichtungen kann zuweilen nur unter Zwang erzielt werden. Der Küchenzettel findet nicht gleich allseitigen Anklang. Gemüse wird vielfach verschmäht. So wird Spinat als „Gras“ abgelehnt. Hier ist allerhand Erziehungsarbeit zu leisten. Auch das Bettenmachen ist vielen unbekannt und muß erst geübt werden, wie überhaupt das Ordnunghalten in den Stuben erst gelernt werden muß. Dazu kommt die Betreuung der Kranken, der Schwangeren, der Säuglinge und Kleinkinder in gesundheitlicher und ärztlicher Hinsicht. Die

Ausstattung mit Kleidungsstücken u.dgl. macht zuweilen viel Sorge, vor allem, wenn beobachtet wird, daß einzelne Stücke irgendwie verschwinden. Der Eigentumsbegriff muß erst verankert werden. Ueberwiegend hat man es mit Menschen zu tun, die mehr vom Herdentrieb geleitet werden, als vom Gemeinschaftsgeist.

Vielfältig sind die Aufgaben und Sorgen des Lagerführers, so auch in bezug auf das Zusammenleben der Geschlechter. Eine ganz große Bedeutung kommt der Freizeitgestaltung zu, die in erster Linie von eigenen Kräften erfolgen soll. Aus diesen wenigen Momenten ist zu ersehen, daß diese Arbeit nicht schematisch betrieben werden kann. Härte und Güte müssen in geeigneter Weise abwechseln, weil von der richtigen Menschenführung am Arbeitsplatz und im Lager die zu erzielende Leistung abhängt. Haben die Menschen das Empfinden, daß man sich um sie kümmert und sie gerecht behandelt, dann wird sich dies auf die Stimmung auswirken und damit auf die Arbeitsleistung. Von der richtigen Behandlung wird auch abhängen ob und in welchem Ausmaß es gelingt, den europäischen Gedanken in diesen Menschen zu verwurzeln. Voraussetzung ist jedoch die gleichmäßige, d. h. konsequente Betreuung, so daß nicht einmal Ueberheblichkeit, das andere Mal Schwäche empfunden werden.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß es notwendig ist, die Lagerführer mit ihren ungeheuer verantwortlichen Aufgaben bis ins einzelne vertraut zu machen. Diese Ausrichtung erfolgt in der Gauschule der DAF in Geroldsdorf in laufenden 10tägigen Lehrgängen, wo außer den Lagerführern auch die Lagerköche geschult werden. Von dieser Schule sind bereits segensreiche Anregungen ausgegangen, die mit bewirkt haben, daß die Lagerbetreuung im Gau Oberschlesien kaum etwas zu wünschen übrig läßt.

Der Rundfunk am 12. April

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten: Eine geographische Betrachtung Norwegens. 11.30—12: Ueber Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Posen). 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 15.30—16: Solistenmusik von J. S. Bach. 16—17: Unterhaltsame Konzertmusik. 17.15—18.30: Klingendes Allerlei. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30: Frontberichte. 20.15—21: Unseren Mädchen. Operettenmelodien und tänzerische Musik. 21—22: Die bunte Stunde.

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Chor-, Orchester- und Kammermusik von Bach, Haydn, Mozart, Schein u. a. 20.15—21: Beschwingte Unterhaltungsmusik. 21—22: Komponistenbildnis. Edward Grieg, ein nordischer Tondichter.

KÖNIGSHÜTTE

Die Stunde der Entscheidung ruft Fünf Großkundgebungen der NSDAP.

Der Krieg nähert sich seiner entscheidenden Phase. Es gilt nun erst recht, alle Kräfte einzuspannen und in der Heimat nichts zu unterlassen, was unserem Ziele, dem großen Endsieg, dienen könnte. Die Partei, das Instrument der Menschenführung im Staate Adolf Hitlers, ruft die Volksgenossen der Hüttenstadt Königshütte wieder einmal zu Großkundgebungen, um zum Ausdruck zu bringen, daß uns die Stunde der Entscheidung bereit findet. Fünf Großkundgebungen, in allen Orten von Königshütte, veranstaltet die Kreisleitung der NSDAP, in der Zeit vom 14. bis 18. April. Und zwar am 14. 4. um 19.30 Uhr im Vereinshaus in Königshütte-Ost mit Gauredner P. Pawelletz, am 15. 4. um 19.30 Uhr im Vereinshaus Puddlerstraße mit Gauredner P. Wodak, am 16. 4. um 16 Uhr im Gefolgschaftsheim der Bismarckhütte, Bornstraße, am 17. 4. um 19.30 Uhr im Vereinshaus Adolf-Hitler-Straße 47, und am 18. 4. um 19.30 Uhr im Zechenhaus des Bahnschachtes. Das Rednerthema in sämtlichen Kundgebungen lautet: „Die Stunde der Entscheidung ruft“. Die deutschen Männer und Frauen der Hüttenstadt werden in Massen erscheinen. G. J.

Aus dem Kleintierzüchterverein. Der Vorsitz Kalla des Kleintierzüchtervereins Königshütte gab den Mitgliedern in der letzten Monatsitzung bekannt, daß laut einem Rundschreiben der Reichsfachgruppe die Aufnahme neuer Mitglieder untersagt ist. Zur Bekämpfung der Hühnerpest bzw. Geflügelcholera wird die Impfung sämtlichen Hausgeflügels durchgeführt. Für Mitglieder ist sie kostenlos. Zeit und Ort der Impfung werden noch bekannt gegeben. Zur Erhaltung der Zuchtbestände von Ziegen und anerkannten Wirtschaftsrassenkaninchen hat sich der Verein an den Herrn Oberbürgermeister um Abgabe einiger Rasenflächen zur Heugewinnung gewandt. Dann erstattete der 2. Vorsitz Nowak Bericht über den Verlauf der vom Verein veranstalteten Verwundetenbetreuung, und ein Vortrag über erfolgreiche Aufzucht von Jungkaninchen und Kücken beschloß die Versammlung.

Zusammengestoßen. Am 8. April, gegen 16 Uhr, stieß in Königshütte, Ecke Brücken- und Freiheitstraße, ein Personenkraftwagen mit einem Elektrokarren zusammen. Der Lenker des Elektrokarrens erlitt eine leichte Verletzung. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Kleines Schadenfeuer. Durch Herausfallen brennender Kohlen aus dem Badeofen einer Wohnung in der Jahnsstraße in Königshütte entstand ein Schadenfeuer, das jedoch bald gelöscht werden konnte. Der Materialschaden ist gering.

Sie wollten sich nicht einschränken. Die Eheleute Marie und Erich Sch. aus Königshütte hatten Fett- und Butterkarten von anderen Familien aufgekauft, die darauf verzichteten, weil sie Geld brauchten. 10 Mark zahlten die Sch. für so eine Karte. Eine solche Kaufhandlung ist in der Kriegszeit verboten. Frau Marie Sch. erhielt zwei Monate Gefängnis und ihr Ehemann eine Geldstrafe von 300 Mark.

Betagte Geburtstagskinder. Der im Ruhestand lebende, frühere Revisor Karl Franke aus Königshütte, Adolf-Hitler-Straße, feiert am heutigen Mittwoch bei voller Frische seinen 80. Geburtstag. — Der Rentenbezieher Johann Kaletta aus Königshütte-Bismarck, Hermann-Göring-Straße, wird am Donnerstag 80 Jahre alt. Wir wünschen den betagten Altersjubilaren Gesundheit und weiteres Wohlergehen.

Schauspielhaus Königshütte. Mittwoch, den 12. April, 19 Uhr, Betriebsring IV: „Wo die Lerche singt“. Operette von Franz Lehár.

Parteiämtl. Nachrichten

Kreis Kattowitz

Mittwoch, 12. April
NSDAP. Og. 10, 20 Uhr Arbeitstagung aller Politischen Leiter. Og. 20, 20 Uhr Dienstappell in der Gaststätte Kandler, Schenkendorfstraße. Og. 22, 20 Uhr Lichtbildveranstaltung in der Oberschule für Jungen, Hindenburgstraße, für Politische Leiter, Waiter und Parteifrauensschaft sowie sämtliche Partei- und Volksgenossen.

NS.-Frauensschaft. Og. 8, 18 Uhr Dienstbesprechung bei Palla. Og. 12, 16 Uhr Arbeitsbesprechung. Og. 28, 19.30 Uhr Heimabend der Jugendgruppe, Dienststelle der NSV., Feldstraße 4.

DAF. Ow. Kattowitz 12, um 19 Uhr Arbeitstagung der Betriebsobmänner und des gesamten Ortsstabes, Dienststelle der DAF. Ow. 24, um 19.30 Uhr Arbeitstagung für Betriebsobmänner in der Dienststelle der DAF.

Kreis Königshütte

Mittwoch, 12. April
NSDAP. Kreisring, 20 Uhr wichtige Arbeitstagung des Kreisringes. Zimmer 5 der Kreisleitung. Og. Leo Schlageter, 20 Uhr Arbeitstagung, alle Mitarbeiter und Gliederungsleiter, bei Hoffmann.

NS.-Frauensschaft. Og. Horst Wessel, 15—17 Uhr Kindergruppenabendsitzung, von 16—18 Uhr Nästunde, um 19 Uhr Heimabend der Jugendgruppe, Dienststelle. Og. Nord, 19 Uhr Heimabend der Jugendgruppe, Dienststelle. Og. Hans Schemm, 19 Uhr Heimabend der Jugendgruppe, Dienststelle.

Die Kurzgeschichte der OSZ

Nächtliche Begegnung

Von Günther Burghardt

In der wegen ihrer illustren Gäste in ganz Deutschland und darüber hinaus bekannten Weinstube von Lutter und Wagner zu Berlin war noch ein Gast zurückgeblieben...

tige Holzschnitzer Gubitz Ein Regisseur, der in Berlin ein Gastspiel zu absolvieren hatte...

Pflichtlich schob der Zeichner die Blätter beiseite, trank seinen Alkanthe und griff nach Umhang und Zylinder...

Der Gendarmenmarkt lag still und leer. Ein großer runder Mond, wie von Caspar David Friedrich gemalt...

Nach einer Weile hörte er Schritte hinter sich, die mit den seinen zusammen durch die steinerne Einsamkeit hallten...

„Einsamer Wanderer, wer immer Ihr seid.“ begann er, „höchst widerwärtig und verhaßt ist er mir, wenn jemand hinter mir her geht wie ein Gespenst...“

Der Fremde, offensichtlich erstaunt, blieb stumm, und Hoffmann, der hinter allem zu gern Seltsames witterte...

dieser denkwürdigen Nacht, da mir die sublimsten Einfälle durch den Kopf gingen...

Der Fremde hatte sich nun endlich zu einer Erwidrung durchgerungen. „Verzeiht, Herr Rat.“ meinte er mit kläglicher Stimme...

Der Registrator läufte den Hut und eilte mit etwas wankenden Knien davon...

Dann bog er in die stille Taubensstraße ein und stieg empor in sein Arbeitszimmer. Hier erwartete ihn das Manuskript des „Kater Murr“...

Am anderen Morgen begab sich der Kammergerichtsrat, seltsam nach innen lächelnd, aber sonst ganz Beamter, wieder in seine aktiverfüllte Tagesarbeit.

Aus Arbeit und Wirtschaft

Frauen als Facharbeiterinnen im graphischen Gewerbe

Durch die Folgen des Krieges ist auch in den oberschlesischen Druckereien ein immer stärker spürbar werdender Mangel an männlichen Facharbeitern festzustellen...

In den Betrieben selbst fehlen aber größtenteils für eine gewissenhafte Grundausbildung dieser weiblichen Fachkräfte die rechten Anlern-Beauftragten...

Deutsche Sprachkurse für fremdvölkische Arbeitskräfte

Das Deutsche Volkswirtschaftswerk in der DAF hat in unserem Gau für fremdvölkische Arbeitskräfte deutsche Sprachkurse eingerichtet...

Zahlungsbedingungen bei Lieferungen im GG

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen die Durchführung von Lieferungen oder Leistungen im Generalgouvernement von verhältnismäßig langen Vorauszahlungen abhängig gemacht wird...

wird den Betrieben eine zeitraubende Grundausbildung der neuen weiblichen Fachkräfte abgenommen. Die Gewerbliche Berufsschule für Jungen in Kattowitz hat ihre gut eingerichteten Lehrwerkstätten für Schriftsetzer und Buchdrucker für diesen Zweck zur Verfügung gestellt...

Der zweite Lehrgang der gleichen Art wurde am 6. April 1944 abgeschlossen. Die schon jetzt feststellbaren Ergebnisse lassen erkennen, daß auch diese in der Umschulung stehenden Gefolgschaftsmitglieder ihrem Betrieben wertvolle Helferinnen sein werden.

oder Leistungsempfängers der Genehmigung der zuständigen Preisbehörde bedürfen, und daß insbesondere Vorauszahlungen, soweit sie am Stichtag der Preisbildungsverordnung (31. August 1939) nicht handelsüblich waren, nicht gefordert werden dürfen...

Die Hälfte der Hindenburg Handwerker im Sozialgewerk. Der Gedanke der Sozialgewerke wurde von längerer Zeit auch im Gau Oberschlesien aufgegriffen und von der Deutschen Arbeitsfront verwirklicht. In einzelnen Kreisen ist er auf besonders fruchtbaren Boden gefallen...

Das Hindenburg Sozialgewerk, das noch im Aufbau ist, hat inzwischen bereits eine Gemeinschaftsküche eingerichtet, die sich eines guten Besuches erfreut. Die Fernverpflegung abseits gelegener Kleinbetriebe ist ins Auge gefaßt. In nächster Zeit soll eine Soziale Betriebsarbeiterin angestellt werden...

Stellenangebote männl.)

Mitarbeiter u. Mitarbeiterinnen für die Geschäftsstellen eines weitverzweigten Unternehmens in Ostdeutschland gesucht. Mit Rücksicht auf die besond. Verantwortung u. Vertraulichkeit des Aufgabengebietes kommen in erster Linie Bewerber in Frage...

Betriebs- u. Geschäftsführer für mittelgroße Fertigungsstätten in d. Umgebung von Kattowitz u. aufwärtslebendem Privatunternehmern dringend gesucht. Zielstrebige Praktiker mit überdurchschnittlichen Leistungen...

Zur Entlastung des Chefs eines mittl. aufwärtsstrebenden Privatunternehmens werden dringend erste, zweite u. dritte Bedienst. Mitarbeiter mit überdurchschnittl. Leistungen für den Ein- und Verkauf, f. die Betriebsüberwachung, den Versand und die Materialverwaltung...

Perf. Sprechstundenhilfe od. Techn. Mediz. Assistentin für Arztpraxis ges. Beherrschung der deutschen Orthographie Bedingung. Angeb. unter 48 OSZ Pfleß. Zuverlässige staatl. gepr. Säuglingslehrerin zum 15. Juni gesucht. Angebote unter 49 OSZ, Pleß.

Stellenangebote weibl.)

Buchhalter, bilanzsicher, auch Kassenverwalter, mögl. von Bauhof, sof. ges. Zimmer vorhanden. Ang. unter 2378 G.

Büchhalter od. Buchhalterin, bilanzsicher für ein Holzgroßhandelsunternehmen in Krakau/Generalgouvernement par sof. ges. Angeb. von Berufung von Lebenslauf und Zeugnisabschr. sowie Ang. d. Gehaltsanspr. u. d. frühestmöglichen Eintrittstermin erb. u. d. OS. Werb. Büro. Katt. Johannestr. 12. Mitarbeiter u. Mitarbeiterinnen, intellig., vom groß. Industrieunternehmen in Ostdeutschland für interne u. externe Tätigkeiten der kaufmänn. Büros d. Reichsministeriums erwünscht. Gute Kenntnisse des Geschäftsverkehrs u. d. Buchführungslehre.

Perf. Sprechstundenhilfe od. Technische Mediz. Assistentin für Arztpraxis ges. Beherrschung der deutschen Orthographie Bedingung. Angeb. unter 48 OSZ Pfleß. Zuverlässige staatl. gepr. Säuglingslehrerin zum 15. Juni gesucht. Angebote unter 49 OSZ, Pleß.

Perf. Sprechstundenhilfe od. Technische Mediz. Assistentin für Arztpraxis ges. Beherrschung der deutschen Orthographie Bedingung. Angeb. unter 48 OSZ Pfleß. Zuverlässige staatl. gepr. Säuglingslehrerin zum 15. Juni gesucht. Angebote unter 49 OSZ, Pleß.

Stellenangebote weibl.)

Büchhalter, bilanzsicher, auch Kassenverwalter, mögl. von Bauhof, sof. ges. Zimmer vorhanden. Ang. unter 2378 G.

Büchhalter od. Buchhalterin, bilanzsicher für ein Holzgroßhandelsunternehmen in Krakau/Generalgouvernement par sof. ges. Angeb. von Berufung von Lebenslauf und Zeugnisabschr. sowie Ang. d. Gehaltsanspr. u. d. frühestmöglichen Eintrittstermin erb. u. d. OS. Werb. Büro. Katt. Johannestr. 12.

Büchhalter od. Buchhalterin, bilanzsicher für ein Holzgroßhandelsunternehmen in Krakau/Generalgouvernement par sof. ges. Angeb. von Berufung von Lebenslauf und Zeugnisabschr. sowie Ang. d. Gehaltsanspr. u. d. frühestmöglichen Eintrittstermin erb. u. d. OS. Werb. Büro. Katt. Johannestr. 12.

Büchhalter od. Buchhalterin, bilanzsicher für ein Holzgroßhandelsunternehmen in Krakau/Generalgouvernement par sof. ges. Angeb. von Berufung von Lebenslauf und Zeugnisabschr. sowie Ang. d. Gehaltsanspr. u. d. frühestmöglichen Eintrittstermin erb. u. d. OS. Werb. Büro. Katt. Johannestr. 12.

Stellensuche (männl.)

Fahrtmeister, 39 Jahre alt, 21 Jahre Bergmann in der westf. und oberschles. Kohle, firm in Vorrichtung, Planung und Aufbau sucht Stellung als Grubenbetriebsführer. Freigabe zugesichert. Angeb. unter „WK 287“ an OS. Werb. Büro. Katt. Johannestr. 12.

Köchin, perfekt, die eine Werkküche selbstständig führen kann, wird zum 1. 4. od. spät. ges. Für Unterkunft ist gesorgt. Angeb. an Bescheidenbrauerei, Saybusch, Oberschlesien.

Stellensuche (weibl.) Fräulein sucht Stellung als Verkäuferin in einer Bäckerei Konditorei, od. Kolonialwarengeschäft. Angeb. u. K. 305 OSZ. Königshütte.

Wer möchte schwarzbr. Mädel ein lb. guter Kamera f. Leben sein? Jg. Mann nicht unter 1,78 dkl. bis 36 J. der ein treues Herz und gut Gemüt hat, sende/Bildzusch. unter WK 235 an OS. Werb. Büro. Katt. Johannestr. 12.

Stellensuche (weibl.)

Fräulein, 33 J., alt, kath., gut aussehend, heites Wesen, Aussteuer u. große Ersparnisse, wünscht sich d. Herrn zur Heirat kennenzulernen. Zuschr. u. 249 G.

Wirtschaftlerin, 35 J., kl. Höflichkeit, gut aussehend, mit gut. Wäscheaussteuer, Schlafzimmer- und Wohnzimmermöbel. Späteres Erbe vorh., wünscht netten bessergestellten Herrn zur Heirat kennenzulernen. Zuschr. unter 2356 G.

Kaufgesuche Speisezimmer od. Klubmöbel, auch einzelne Stücke gesucht. Angeb. erbten an C. Fuchs, Bleitz. Hermann-Göring-Str. 42.

Schäferhund, 3 Mon. alt, zu verkaufen. Angebote erb. unter 2302 G. Langhaar-Dackelrüde, mit Stammungsbuch zum Decken ebensolcher Hündin gesucht. Jonska, Kattowitz, Molwitzstr. 5, Ruf 310/14/16.

Seefischverkauf am Mittwoch, den 12. April 1944, in folgenden Fischgeschäften:

- Seefischverkauf am Mittwoch, den 12. April 1944, in folgenden Fischgeschäften: Czecho vorn. 1801-2500, nachm. 2601-3400. Chruszcz vorn. 2601-3400, nachm. 3401-4100. Drescher vorn. 3501-3750, nachm. 3751 bis 4500. Gruscha 1051-1350. Pzybylla 2300-2700 u. alle Nachzügler der letzten Runde. Paszdor 631-1100.

Der Oberbürgermeister - Ernährungsamt, Abt. B.

Verkauf von Seefischwaren. Danziger Fischhalle: von 1 bis 1500 Mittwoch vormittag, von 1501 bis 3000 und Nachzügler, Mittwoch nachmittag, III. Runde. Skotz (Markthalle): von 7201 bis 8000 und 1 bis 1000 Mittwoch, III. Runde. Okonski (Markthalle): 5251 bis 6000 und 1 bis 1150 Mittwoch III. Runde, Einschlagpapier ist mitzubringen.

Bekanntmachung. Nachappell der Jugendlichen in Schwientochowitz.

Nachappell der Jugendlichen in Schwientochowitz. Am Donnerstag und Freitag, den 13. und 14. April, nachmittags von 15-20 Uhr, findet in der Dienststelle der Hitler-Jugend Eisenbahnstr. Nr. 12/13, der Nachappell der männlichen Jugendlichen im Alter von 16-19 Jahren und der weiblichen Jugendlichen im Alter von 16-21 Jahren, die zu den festgesetzten Jugendappellen nicht erschienen konnten, statt.

Der Bürgermeister der Stadt Tichau

Der verschollene Eisenbahner Emanuel Grzonziel, geb. am 30. Mai 1903 in Schoppinitz, Sohn des invaliden Anton Grzonziel und dessen Ehefrau Marie, geb. Lenarz, zuletzt in Friedrichsruhe Kreis Bleich, wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes wird der 16. September 1939 festgestellt. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Nachlass zur Last. Nikolaï, den 3. April 1944. Das Amtsgericht.

Fauschgesuche

H. Stiefel, Gr. 41, guter, geg. D. Stiefel, Gr. 37 b, 38, Zu erfragen: Köschl., Bismarckstr. 31, W. 1 Pl.-Fotoapp., 6x 12, geg. E. erh. Nähmaschine, Ang. u. K. 312 OSZ, Königshütte, Schischu, Gr. 43, geg. guter Kinderwagen, Ang. u. 2336 G.

Verloren

Verloren am 10. 4. in Kattowitz im Eilzug Zwardon-Kattowitz 1. Koff. 1. geg. goldenes Damensarmband, der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben Gegenstände gegen hohe Belohnung abzugeben, beim Fundbüro Kattowitz, Hardenbergstr. 9. Zimmer 305.

Verloren

Verloren während der Osterfeier in Bleitz, auf dem Wege Jungdeutschens, bis H.-Göring-Str. ein goldenes Damensarmband, der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben Gegenstände gegen hohe Belohnung abzugeben, beim Fundbüro, Bleitz, Adolf-Hitler-Str. 1, oder Paul Bobek, Tischlerei, Jungdeutschensstraße 21 abzugeben.

Verloren

Verloren während der Osterfeier in Bleitz, auf dem Wege Jungdeutschens, bis H.-Göring-Str. ein goldenes Damensarmband, der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben Gegenstände gegen hohe Belohnung abzugeben, beim Fundbüro, Bleitz, Adolf-Hitler-Str. 1, oder Paul Bobek, Tischlerei, Jungdeutschensstraße 21 abzugeben.

Familien-Anzeigen

Geburten
Ingeborg! Die Geburt einer Tochter...

Verlobungen
Ihre Verlobung geb. bek.: Ruth Trzaskalik...

Dankungen
Für die uns an uns. Vermählung erwies. Aufmerksamk. dank herzl. Schaffh. Georg Bialas...

Pg. Kurt Niewidok
Inh. d. E. K. II. d. Inf.-Sturm-Abz. in des Verw.-Abz. in Schwarz...

Alfred Scholl
Inh. d. E. K. II. d. Inf.-Sturm-Abz. in Silber. d. Ostmedaille...

Erwin Hanslik
Inhaber des Verwundetenabz. in Gold. Schoppnitz, im April 1944.

Paul Hoinkis
Inhaber des Kriegsverdienstkr. 2. Kl. mit Schwertern...

Otto Haidu
geb. 15. 3. 1921 in Luczawa (Buchenland) den Heldentod...

Karl Domainski
Blockleiter der NSDAP. 29. 5. 1907. 9. 3. 1944. Myslowitz, den 7. April 1944.

Josef Semla
betruenen wir mit den Hinterbliebenen d. Verstorbenen...

Wilhelm Schampera
Nach langem Leiden verschied am 8. April 1944 mein lieber Mann...

Bartholomäus Patzek
Plötzlich und unerwartet erlitt ein von unerbittliche Tod...

Peter Hencinski
In tiefem Schmerz: Die trauernde Gattin und Anverwandten...

Grete Mühlbacher
geb. Hotelgew. Studienassessorin, die nach schwerem, langem Leiden...

Franz Butzek
Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzer, schwerer Krankheit...

Elisabeth Sedlacek
geb. Kascha. In tiefem Schmerz: Josef Sedlacek, als Ehemann...

Anna Dittrich
geb. Noworzyn im Alter von 80 Jahren. In stiller Trauer: Kinder, Enkelkinder u. alle Anverwandten...

Angela Lachmann
geb. Kuntze im Alter von 69 Jahren. In stiller Trauer: Die trauernde Hinterbliebenen...

Statt Karten - Dankagung
für erwiesene Anteilnahme, Blumen und ehrendes Geleit...

Statt Karten - Dankagung
für erwiesene Anteilnahme, Blumen und ehrendes Geleit...

Die Trauerfeier des Obergefr. Max Krzenzessa...

Das Seelenamt für den Obgefr. Herbert Wolitz findet am 13. 4. 1944, um 8.15 Uhr...

Von südd. Akad., Dr. wird Klavierflügel evtl. auch Harmonium in beste Hände...

Geschäftl. Empfehlungen
Tabakmaschinen, Gemüsesämereden für Erwerbsbauern...

Wohnungsaussch
2-Zimmer-Wohnung, sonnig, groß mit sämtl. Beigel...

2-Zimmer-Wohnung, sonnig, groß mit sämtl. Beigel...

2-Zimmerwohnung, sonnig, groß mit sämtl. Beigel...

2-Zimmerwohnung, sonnig, groß mit sämtl. Beigel...

Möbl. Zimmer
Für kaufm. u. techn. Angestellte in guter Stellung...

Möbl. Zimmer
Für kaufm. u. techn. Angestellte in guter Stellung...

H-Wintermantel, guterrh., schw. u. Federobert...

Koffergrammophon geg. gut. Kinderwagen mit Gummireifen...

Motor, 300 V, 15 PS, Kugelgelag., 100 m. verz. Zandräder...

Motor, 300 V, 15 PS, Kugelgelag., 100 m. verz. Zandräder...

Motor, 300 V, 15 PS, Kugelgelag., 100 m. verz. Zandräder...

Motor, 300 V, 15 PS, Kugelgelag., 100 m. verz. Zandräder...

Motor, 300 V, 15 PS, Kugelgelag., 100 m. verz. Zandräder...

Motor, 300 V, 15 PS, Kugelgelag., 100 m. verz. Zandräder...

Motor, 300 V, 15 PS, Kugelgelag., 100 m. verz. Zandräder...

Motor, 300 V, 15 PS, Kugelgelag., 100 m. verz. Zandräder...

Kinderwagen, g. erhaltenen. Kinderrad, g. erhaltenen...

10 Pfd. Bettfedern geg. erhaltenen. Kinderrad, g. erhaltenen...

10 Pfd. Bettfedern geg. erhaltenen. Kinderrad, g. erhaltenen...

10 Pfd. Bettfedern geg. erhaltenen. Kinderrad, g. erhaltenen...

10 Pfd. Bettfedern geg. erhaltenen. Kinderrad, g. erhaltenen...

10 Pfd. Bettfedern geg. erhaltenen. Kinderrad, g. erhaltenen...

10 Pfd. Bettfedern geg. erhaltenen. Kinderrad, g. erhaltenen...

10 Pfd. Bettfedern geg. erhaltenen. Kinderrad, g. erhaltenen...

10 Pfd. Bettfedern geg. erhaltenen. Kinderrad, g. erhaltenen...

10 Pfd. Bettfedern geg. erhaltenen. Kinderrad, g. erhaltenen...

Bettvorleger geg. erhaltenen. Kinderrad, g. erhaltenen...

10 Pfd. Bettfedern geg. erhaltenen. Kinderrad, g. erhaltenen...

10 Pfd. Bettfedern geg. erhaltenen. Kinderrad, g. erhaltenen...

10 Pfd. Bettfedern geg. erhaltenen. Kinderrad, g. erhaltenen...

10 Pfd. Bettfedern geg. erhaltenen. Kinderrad, g. erhaltenen...

10 Pfd. Bettfedern geg. erhaltenen. Kinderrad, g. erhaltenen...

10 Pfd. Bettfedern geg. erhaltenen. Kinderrad, g. erhaltenen...

10 Pfd. Bettfedern geg. erhaltenen. Kinderrad, g. erhaltenen...

10 Pfd. Bettfedern geg. erhaltenen. Kinderrad, g. erhaltenen...

10 Pfd. Bettfedern geg. erhaltenen. Kinderrad, g. erhaltenen...

Film-Theater
Ufa-Theater „Rialto“, Kattowitz. 2. Wo. „Die Feuerzangenbowle“...

Film-Theater
Ufa-Theater „Rialto“, Kattowitz. 2. Wo. „Die Feuerzangenbowle“...

Film-Theater
Ufa-Theater „Rialto“, Kattowitz. 2. Wo. „Die Feuerzangenbowle“...

Film-Theater
Ufa-Theater „Rialto“, Kattowitz. 2. Wo. „Die Feuerzangenbowle“...

Film-Theater
Ufa-Theater „Rialto“, Kattowitz. 2. Wo. „Die Feuerzangenbowle“...

Film-Theater
Ufa-Theater „Rialto“, Kattowitz. 2. Wo. „Die Feuerzangenbowle“...

Film-Theater
Ufa-Theater „Rialto“, Kattowitz. 2. Wo. „Die Feuerzangenbowle“...

Film-Theater
Ufa-Theater „Rialto“, Kattowitz. 2. Wo. „Die Feuerzangenbowle“...

Film-Theater
Ufa-Theater „Rialto“, Kattowitz. 2. Wo. „Die Feuerzangenbowle“...

Film-Theater
Ufa-Theater „Rialto“, Kattowitz. 2. Wo. „Die Feuerzangenbowle“...

Theater

Oberschlesisches Landestheater Beuthen. Heute, 19 Uhr: Freier Kartenverkauf u. Kdf-Theaterring...

Oberschlesisches Landestheater Beuthen. Heute, 19 Uhr: Freier Kartenverkauf u. Kdf-Theaterring...

Oberschlesisches Landestheater Beuthen. Heute, 19 Uhr: Freier Kartenverkauf u. Kdf-Theaterring...

Oberschlesisches Landestheater Beuthen. Heute, 19 Uhr: Freier Kartenverkauf u. Kdf-Theaterring...

Oberschlesisches Landestheater Beuthen. Heute, 19 Uhr: Freier Kartenverkauf u. Kdf-Theaterring...

Veranstaltungen

Opernhaus Kattowitz. Oeffentliche Generalprobe zum Sechsten Sinfonie-Konzert...

Opernhaus Kattowitz. Oeffentliche Generalprobe zum Sechsten Sinfonie-Konzert...

Opernhaus Kattowitz. Oeffentliche Generalprobe zum Sechsten Sinfonie-Konzert...

Opernhaus Kattowitz. Oeffentliche Generalprobe zum Sechsten Sinfonie-Konzert...

Opernhaus Kattowitz. Oeffentliche Generalprobe zum Sechsten Sinfonie-Konzert...

Unterricht

Deutsch und Französisch für Schüler und Erwachsene Einzelstunden...

Deutsch und Französisch für Schüler und Erwachsene Einzelstunden...

Deutsch und Französisch für Schüler und Erwachsene Einzelstunden...

Gaststätten

Gaststätten - Ruhetag. Heute sind folgende Kattowitzer Gaststätten...

Gaststätten - Ruhetag. Heute sind folgende Kattowitzer Gaststätten...

Gaststätten - Ruhetag. Heute sind folgende Kattowitzer Gaststätten...

Grundstücksmarkt

Tausche Einfamilienhaus in Oderberg, besteh. aus 3 Zimmern...

Tausche Einfamilienhaus in Oderberg, besteh. aus 3 Zimmern...

Heiraten

Welcher edelkenk., sich einsam fühlende Herr über 30 J., möchte meinem kl. Töchterchen...

Welcher edelkenk., sich einsam fühlende Herr über 30 J., möchte meinem kl. Töchterchen...

Welcher edelkenk., sich einsam fühlende Herr über 30 J., möchte meinem kl. Töchterchen...